

Zwischenbericht II der Intervallstudie "Junge Arbeiter": 2. Erhebung, März 1969 ; VEB Baumechanik, Engelsdorf

Bertram, Barbara

Zwischenbericht / interim report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bertram, B. (1969). *Zwischenbericht II der Intervallstudie "Junge Arbeiter": 2. Erhebung, März 1969 ; VEB Baumechanik, Engelsdorf*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-369838>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZIJ - Projekt
1969**

00/20

Zentralinstitut für Jugendforschung
Direktor: Prof. Dr. habil W. Friedrich

Zwischenbericht II
der
Intervallstudie "Junge Arbeiter"
(2. Erhebung, März 1969)

VEB Baumechanik, Engelsdorf

Dieser Zwischenbericht wurde angefertigt von
Dr. Birbel Bertram

Leipzig, September 1969

Der vorliegende Bericht ist in seiner Gesamtheit und in seinen Einzelergebnissen als vertrauliche Verschlussache zu behandeln. Veröffentlichungen bestimmter Berichtsteile oder Einzelergebnisse geschehen auf Grund der vertraglichen Vereinbarungen.

Der Bericht umfaßt ohne Titelblatt und Einleitung ⁸¹ ...
Seiten.

Leipzig, Oktober 1969.

Gesamteinschätzung

1. Gegenüber der Befragung 1968 (Teilpopulation Lehrlinge 1. und 2. Lj) haben sich eine Reihe bedeutsamer Einstellungen zu Problemen der Arbeit, der Politik und Ideologie positiv verändert. Bei einigen Fragen traten auch Verschlechterungen ein, doch sind diese zahlenmäßig geringer als die Verbesserungen.
2. Die Einstellungen zum Bereich Arbeit und Beruf sind im allgemeinen - von Ausnahmen abgesehen - als gut einzuschätzen.
3. Im politisch-ideologischen Untersuchungsbereich sind Unklarheiten in wichtigen Grundsatzfragen auffällig. Obwohl es anhand unseres Materials nicht eindeutig belegt werden kann, lasseneinige Ergebnisse vermuten, daß es sich hierbei vor allem um Fakten-Unkenntnis handelt. Andererseits kann ein sehr starker Einfluß von Westfernsehen und Westsendern hierbei nicht außer acht gelassen werden. Wir sind der Meinung, daß die politisch-ideologische Erziehung der ~~der~~ ^m Lehrlingsausbildung unbedingt noch verstärkt werden muß.
4. Gute Ergebnisse werden vor allem bei folgenden politisch-ideologischen Fragen erreicht:
Stolzer Staatsbürger, Wohlfühlen in der DDR, führende Rolle der Arbeiterklasse, Stärke der SED. Hingegen traten deutliche Lücken bei tiefergehenden Kenntnissen und Einstellungen auf, z. B. ~~in~~ führende Rolle der SED in Gegenwart und Zukunft der DDR, wissenschaftlich-technische Revolution, Notwendigkeit des Wehrdienstes. Diese Probleme können nicht allein von der Lehrwerkstatt gelöst werden. Betriebsleitung, BPO, FDJ und BGL sollten u. E. helfen, interessante, kontinuierliche politische Diskussionen in Gang zu bringen.

5. Bei einer Reihe von politischen und anderen Fragen urteilte die Gruppe positiv, aber ein einziger Jugendlicher sehr negativ. Infolge der geringen Befragtenzahl wirkte sich das sofort auf den Mittelwert aus. Es wäre günstig, sich mit diesem Jugendlichen (der durch sein Auftreten vielleicht bekannt sein dürfte) auch als junger Facharbeiter näher zu befassen. Bei ihm wird eine sehr pessimistische Grundhaltung zu verschiedenen Lebensproblemen deutlich.
6. Im Vergleich zu anderen Betrieben fällt sehr negativ auf, daß ein einziger Befragter die Absicht hat, einmal (auch später) Kandidat der SED zu werden.
7. Im Durchschnitt der Gruppe gesehen ist die Berufszufriedenheit angestiegen, ebenso das Wohlfühlen im Betrieb. Auch die Arbeits- und Berufsmotivation sieht 1969 wesentlich günstiger aus als 1968. (Allerdings wurde zur Motivation die Fragenmethodik verändert, so daß kein eindeutiger Vergleich möglich ist.
8. Sichtlich verschlechtert hat sich die Bereitschaft zur Mitarbeit in der Neuererbewegung und an einem Jugendobjekt. Wahrscheinlich ist das unter anderem auf Nichtrealisierung von Interessen zurückzuführen. In einem solchen Falle kann im Jugendalter besonders - sehr schnell eine Rückbildung vorhandener Interessen bzw. eine Interessenuprofilierung eintreten.
9. Ungünstig sieht auch die Beurteilung des eigenen Kollektive aus, nur wenige Jugendliche schätzen die Beziehungen freundschaftlich-kameradschaftlich ein, die meisten kühl oder gleichgültig.

10. Das Beachten der eigenen Meinung bei betrieblichen Entscheidungen schätzen die Jugendlichen allgemein hoch. Sie sind aber der Ansicht, daß es dabei im Betrieb noch Mängel gibt. Gut werden die Hilfe bei Schwierigkeiten und das Verhältnis zu Lehrausbildern und -meistern beurteilt.

Ein Vergleich mit dem Gesamtbericht zeigt, daß die Einstellungen der Jugendlichen vom VEB Baumechanik in einer Reihe Fragen über und in anderen unter dem Gesamtdurchschnitt liegen. Insgesamt gesehen fällt der Betrieb in der diesjährigen Erhebung nicht besonders positiv oder negativ auf. Wir hoffen aber, durch unser vorliegendes Material einige Anregungen zur Verbesserung der Arbeit mit den Jugendlichen geben zu können.

Frage 1 (Zb. I, S. 1)

"Sind Sie mit Ihrem Beruf zufrieden?"

1. ja, vollkommen zufrieden
2. einigermaßen zufrieden
3. ein bisschen unzufrieden
4. ganz unzufrieden"

Tabelle 1: Berufszufriedenheit (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben					Gesamt
	1	2	3	4	KA	
1968, 1.u.2.Lj.	11	66	11	7	3	100
1969, 2. Lj.	23	77	-	-	-	100

Die Befragung 1969 zeigt hier eine eindeutige Verschiebung zum Positiven. Da aus den Tabellen nicht hervorgeht, ob diese Verschiebung auf eine Veränderung in der Zufriedenheit derselben Lehrlingsgruppe (im 2. Lehrjahr gegenüber dem 1. Lehrjahr) oder auf das Ausscheiden der 1968 im 2. Lehrjahr stehenden Lehrlinge zurückzuführen ist, dürfte hierfür die bevorstehende 3. Erhebung besonders aufschlußreich sein.

Das Ergebnis 1969 ist auf alle Fälle als Weiterentwicklung in der Berufszufriedenheit zu werten. Die Antwortmöglichkeit Nr. 1 wurde von 1/4 der Befragten gewählt. Kein einziger Befragter äußerte sich im negativen Bereich. Alle Lehrlinge sind mit ihrem Beruf zumindest einigermaßen zufrieden. Dabei ist zu beachten, daß die Antwortkategorie 2 nicht scharf von Kategorie 1 getrennt werden kann und auch durchaus nicht ohne weiteres negativer einzuschätzen ist - verbergen sich doch auch höhere Qualifizierungs- und berufliche Entwicklungswünsche häufig in diesem Antwortbereich.

Frage 2 (Zb I, S. 3-5)

Wenn man sich mit jungen Menschen unterhält, kann man die verschiedensten Standpunkte darüber hören, warum sie gern einer beständigen Arbeit nachgehen. Einige dieser Antworten haben wir hier aufgeschrieben. Wir hätten gern von Ihnen gewußt, inwieweit diese auch für Sie zutreffen.

(Bitte bewerten Sie jede dieser Antworten nach der untenstehenden Skala.)

1. weil es mich befriedigt, etwas Nützliches für die Gesellschaft zu schaffen,
2. weil mir die Tätigkeit allgemein Spaß macht,
3. weil das Leben sonst langweilig wäre
4. weil ich gut verdienen und mir etwas leisten möchte
5. weil auch meine Arbeit der ökonomischen Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik dient
6. weil die Pflicht zur Arbeit gesetzlich festgelegt ist,
7. weil ich mir und meiner künftigen Familie eine gesicherte Existenz erarbeiten will
8. weil ich beim Aufbau des Sozialismus mithelfen möchte
9. weil man sich durch Arbeit Auszeichnungen erwerben kann
10. weil ich sonst Unannehmlichkeiten habe,
11. weil ich immer versuchen möchte, das Beste zu leisten
12. andere Gründe ... "

Tabella 2: Rangreihe der Arbeitsmotive (nach den Mittelwerten \bar{x})

Rangplatz	vorgegebenes Motiv	\bar{x}
1.	7. gesicherte Existenz	5,61
2.	8. Mithilfe beim sozialistischen Aufbau	5,23
3.	4. gut verdienen	5,15
4.	11. das Beste leisten	4,92
5.	1. Nützliches für Gesellschaft	4,92
6.	5. ökonomische Stärkung der DDR	4,92
7.	2. Spaß an der Tätigkeit	4,46
8.	6. gesetzliche Pflicht	4,46
9.	3. Vermeiden von Langeweile	4,08
10.	10. Vermeiden von Unannehmlichkeiten	3,62
11.	9. Auszeichnungen erworben	3,62

Zur vorliegenden Frage ist zunächst zu bemerken, daß sie methodisch stark verändert wurde. Wir ließen im Gegensatz zur 1. Erhebung hier jeden einzelnen Indikator (Antwortvorgabe) bewerten, was die Meinung der Jugendlichen genauer widerspiegelt. Einige unscharfe Antwortvorgaben wurden verändert. Außerdem errechneten wir hier keine prozentuale, relative Rangfolge, sondern die Mittelwerte der jeweiligen Bewertungen. Gleiche Mittelwerte entstanden dadurch, daß die Jugendlichen mehrere Indikatoren völlig gleich bewerten konnten. Allerdings trat das niemals bei der gesamten Gruppe auf, so daß sich auch bei gleichen \bar{x} ungleiche Streuungswerte ergaben. Wir setzten bei gleichen Mittelwerten den Indikator mit der geringeren Streuung auf den vorderen Rangplatz.

Die methodischen Veränderungen lassen einen Vergleich zur Rangreihe vom Vorjahr nur bedingt zu. Daher soll lediglich auf besonders auffällige Momente hingewiesen werden: Die materiellen Faktoren (Existenz, Verdienst) liegen auch diesmal wieder an der Spitze. Eine starke Veränderung trat aber bei dem Motiv "Mithilfe beim Aufbau des Sozialismus" ein. Es rangiert an zweiter Stelle. Zu diesem Motiv gab es keine einzige ablehnende Stimme (die niedrigste Bewertung dazu war die Zahl 4). Im Zusammenhang mit den auf den Rangplätzen 5 und 6 liegenden Motiven ist das eine sehr hohe Bewertung. Wir nehmen an, daß diese Bewertung stärker an die tatsächlich vorliegende Motivation herankommt als die vom Vorjahr. Die Jugendlichen hatten diesmal die Möglichkeit freier Bewertung, ohne ein Motiv unbedingt einem anderen vorziehen und andere Motive, die auch eine Rolle spielen, völlig vernachlässigen zu müssen.

Frage 3 (Zb. S. 5-6)

(Für Jungen)

"Welche Vorstellungen haben Sie von der weiteren Berufsarbeit Ihrer Ehegattin, wenn Sie verheiratet sind?"

1. sie soll die Berufsarbeit mit der Eheschließung aufgeben
2. sie soll nach der Geburt des ersten Kindes aufhören
3. Sie soll nach größeren Anschaffungen aufhören
4. Sie soll, wenn die Kinder klein sind, zeitweise aufhören
5. sie soll möglichst ständig im Beruf bleiben"

Tabelle 3: Berufsarbeit der Ehefrau (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	KA	Ges.
1968, 1. u. 2. Lehrj.	25	21	17	12	-	-	100
1969, 2. Lj.	8	31	15	23	23	-	100

Im Vergleich zur 1. Erhebung antworteten diesmal mehr Lehrlinge in den Kategorien 2, 4 und 5, während bei den Antworten 1 und 3 eine Verminderung eintrat. Das entspricht der Tendenz der Gesamtpopulation Jungen.

Möglicherweise zeigt sich hier ein größer gewordenenes Verständnis dafür, daß die Berufsarbeit der Frau ein Hauptmerkmal für die Durchsetzung ihrer Gleichberechtigung ist und daß das Konsequenzen in der eigenen Familie hat. Nicht zu übersehen ist aber auch, daß trotzdem noch 54 % der Befragten für einen Abbruch der Berufsarbeit plädieren (Kategorien 1-3)

In dieser Frage liegen die Lehrlinge vom VEB Baumechanik unter der Gesamtpopulation (vgl. Schnellinformation II (1969, S. 9/10).

Frage 4: (Zb. I, S. 7)

"Wenn im Betrieb Entscheidungen gefällt werden, die auch Sie mitbetreffen, haben Sie dann den Eindruck, daß man Ihre Meinung beachtet?"

1. ja
2. noch zu wenig
3. nein."

Tabelle 5: Beachten der Meinung (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben				
	1	2	3	SA	Ges.
1969, 2. Lj.	-	77	15	8	100

Bei dieser Frage ist kein direkter Vergleich zu 1968 möglich, da wir die Antwortvorgabe 2 veränderten. (Die Aussage "gelegentlich" vom Vorjahr war vieldeutig. Dagegen zeigt die hier gewählte Aussage 2 eindeutig eine bestimmte Unzufriedenheit beim Jugendlichen an).

Die Einschätzungen der Lehrlinge zur vorstehenden Frage können nicht befriedigen. Kein einziger Jugendlicher antwortete mit "ja", drei Viertel deuteten bestimmte Mängel an. Wir glauben, daß eine Überprüfung dieses Problems im Betrieb nötig wäre. Die obige Einschätzung läßt vermuten, daß die Jugendlichen in das System der sozialistischen Demokratie des Betriebes noch nicht genügend einbezogen werden. Die Urteile in VEB Baumechanik liegen unter denen der Gesamtpopulation (vgl. Schnellinformation II, 1969, S. 11).

Frage 5i (Zb I, S. 8)

"Arbeiten Sie in der Jugendneuererbewegung mit?

1. ja
2. nein, denn ich wurde noch nicht aufgefordert
3. nein, mir ist von Neuererarbeit in unserem Betrieb nichts bekannt
4. nein, daran bin ich nicht interessiert
5. nein, aber ich würde mich beteiligen"

Tabelle 5i Neuererbewegung (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben					KA	Ges.
	1.	2.	3.	4.	5.		
1968, 1.u.2.Lj.	4	21	7	7	61	-	100
1969, 2. Lj.	-	31	-	31	38	-	100

Die Antwortverteilung 1969 weist gegenüber 1968 keine Höherentwicklung auf. Im Gegenteil! Kein einziger Jugendlicher ist an der Jugendneuererarbeit beteiligt (hier verschenkt sich der Betrieb wertvolle Möglichkeiten zur fachlichen, ökonomischen und politisch-ideologischen Bildung und Erziehung). Das Interesse an einer Beteiligung hat merklich nachgelassen (Aussagen 4 und 5). Das entspricht einer Tendenz der Gesamtpopulation, drückt sich aber im VEB Baumechanik noch scharfer aus als in anderen Betrieben (vgl. Schnellinformation II, 1969, S. 12). Es zeigt sich, daß sich die Interessen der Jugendlichen von der Neuererarbeit abwenden, wenn sie nicht realisiert werden.

Frage 7 (Zb I, S. 9-10)

"Möchten Sie an einem Jugendobjekt mitarbeiten?"

1. ja
2. das ist mir egal
3. nein"

Tabelle 6: Jugendobjekt (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben				
	1.	2.	3.	KA	Ges.
1968, 1.u.2.Lj.	64	22	14	-	100
1969, 2. Lj.	31	62	8	-	100

Auch bei dieser Frage zeigt sich ein deutlicher Rückgang des Interesses der Jugendlichen. Die Mehrheit antwortet diesmal in Kategorie 2. Das bedeutet zwar keine Ablehnung aber auch kein eindeutiges Engagement mehr für eine Arbeit an Jugendobjekt. Entsprechend den Erfordernissen unserer gesellschaftlichen Entwicklung, die Jugend zur Aktivität, zum ökonomischen Denken, zum bewussten Einsatz für die sozialistische Volkswirtschaftsentwicklung zu erziehen, ist dieses Ergebnis ein Negativum. Im Zusammenhang mit Frage 5 schlagen wir vor, evtl. betriebliche Ursachen dieser zunehmenden Gleichgültigkeit nachzugehen. Möglicherweise sind sie in fehlender Interessenrealisierung zu suchen.

Frage 8: (Zb. I, S. 10)

"Wie Sie wissen, gibt es viele junge Menschen, die keinen bestimmten Beruf erlernen bzw. erlernt haben, trotzdem aber in der Arbeit ihren Mann stehen. Was meinen Sie, ist es notwendig, einen Beruf zu erlernen?"

(Bitte bewerten Sie jede der folgenden Antworten nach obenstehender Skala)

1. Man muß im Leben ständig lernen und sich qualifizieren, das fängt beim Beruf an
2. Ein Beruf ist eine gute Grundlage für ein Leben in geordneten Verhältnissen
3. Ein Facharbeiter verdient gewöhnlich besser als ein Angelernter
4. Unser Staat braucht viele junge Facharbeiter, da kann man nicht abseits stehen
5. Mit einer abgeschlossenen Lehre erfährt man mehr Achtung und Anerkennung
6. Für eine weitere Qualifikation (Meister, Fachschulbesuch) muß man einen Beruf erlernt haben
7. Eine abgeschlossene Lehre ist nicht nötig, die Hauptsache ist die Leistung an dem Arbeitsplatz, an dem man steht.
8. Die Anstrengungen einer Lehre sind oft nutzlos, denn manche Angelernte verdienen mehr als ein Facharbeiter.
9. Andere Meinungen: ... "

Tabelle 7: Rangreihe der Berufsmotive (nach den Mittelwerten \bar{x})

Rangplatz	vorgegebenes Motiv	\bar{x}
1.	6. Weiterqualifizierung	5,85
2.	1. im Leben ständig lernen	5,62
3.	5. Achtung und Anerkennung durch Lehre	5,38
4.	2. Grundlage für Leben in geordneten Verhältnissen	5,31
5.	4. Staat braucht Facharbeiter	5,23
6.	3. Facharbeiter verdient besser	5,23
7.	8. Lehre ist nutzlos (Angelernte verdienen oft besser)	4,08
8.	7. Lehre ist nicht nötig	3,08

Auch hier wurden methodische Veränderungen vorgenommen. Die Jugendlichen sollten nicht - wie im Vorjahr - 1 Motiv aus den Vorgaben auswählen, sondern jeden Indikator nach einer siebenstufigen Skala bewerten. Dadurch ist der Vergleich der Ergebnisse beider Jahre etwas eingeschränkt. Dennoch zeigt Tab. 7, daß die Rangreihe von 1969 große Ähnlichkeiten zu der des Vorjahres aufweist. Auch diesmal steht wieder das Motiv Nr. 6 (Weiterqualifizierung) an der Spitze, 1969 gefolgt vom Motiv Nr. 1 (Ständig lernen). Das drückt wiederum eine sehr hohe Qualifizierungsbereitschaft aus. Hier ist keine Interessensrückentwicklung zu verzeichnen. Im Zusammenhang mit den Ergebnissen zu den vorstehenden Fragen 5 und 7 möchten wir aber auf eine diesbezügliche Gefahr aufmerksam machen. Es ist wichtig, auf Motivstruktur und Qualifizierungsbereitschaft der Jugendlichen auch im Facharbeiterstatus kontinuierlich einzuwirken.

Im Gegensatz zu dem 1968 gar nicht gewählten Motiv Nr. 4 (Staat braucht Facharbeiter), wurde dieses 1969 sehr hoch bewertet. (Es liegt auf Rangplatz 5, erhielt aber einen hohen Mittelwert!) Wie in der vorjährigen Erhebung fallen auch diesmal die Motive Nr. 7 und 8 wieder stark ab. Diese Motivstruktur halten wir für gesellschaftlich sehr bedeutsam.

Frage 11 (Zb I. S. 13)

"Haben Sie zu den nachstehend genannten Vorgesetzten

1. ein gutes Verhältnis
2. ein mittelmäßiges Verhältnis
(weder gut noch schlecht)
3. ein schlechtes Verhältnis

Für Lehrlinge

- a) zum Lehrausbilder
- b) zum Lehrmeister

Für Facharbeiter

- a) zum Brigadier
- b) zum Meister"

Tabelle 8: Verhältnis der Lehrlinge zum Lehrausbilder
(Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben				
	1	2	3	ka	ges.
1969, 2. Lj. 85	15	-	-	-	100

Im Vorjahr hatten die Jugendlichen 4 Indikatoren für die Beurteilung des Verhältnisses zum Leiter zur Verfügung. Wir glauben aber, daß die Reduzierung auf die hier genannten 3 Möglichkeiten die tatsächlichen Beziehungen besser erfaßt. Das Ergebnis sieht sehr gut aus. Offensichtlich bestehen gute Beziehungen zwischen den befragten Lehrlingen und dem Lehrausbilder. Im Gegensatz zu 1968 antwortete kein Lehrling in einer negativen Kategorie, auch gab es diesmal keine Stimmenthaltungen. Es wäre für die Lehrwerkstatt vielleicht nicht uninteressant, zu prüfen, ob dieses stark verbesserte Ergebnis auf das Ausscheiden der nur 1968 mit befragten Lehrlingsgruppe (damaliges 2. Lj.) oder auf verbesserte Leitungs- und Erziehungstätigkeit zurückzuführen ist.

Tabelle 9: Verhältnis der Lehrlinge zum Lehrmeister
(Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben				
	1.	2	3	KA	ges
1969, 2. Hj.	62	31	-	8	100

Auch dieses Ergebnis ist gut. Es handelt sich infolge der kleinen Befragtenzahl in der Antwortkategorie 2 nur um 4 Lehrlinge. Keine Antwort gab lediglich 1 Befragter. Die geringfügigen Unterschiede gegenüber den Lehrausbildern können möglicherweise ihre Ursache nur darin haben, daß die unmittelbare Betreuung durch den Lehrausbilder erfolgte. Das geht allerdings aus unserem Material nicht hervor.

In dieser Frage (Tab. 8 und 9) liegen die Einschätzungen der Engelsdorfer Befragten über denen der Gesamtpopulation (vgl. Schnellinformation II, 1969, S. 14/15).

Frage 12

"Mit welchem Ihrer Vorgesetzten kommen Sie arbeitsmäßig am meisten in Berührung?

1. Lehrausbilder
2. Lehrmeister
3. Brigadier
4. Meister"

Tabelle 10: Unmittelbarer Vorgesetzter (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben					
	1	2	3	4	KA	Ges.
1962, 2. Lj.	85	15	-	-	-	-

Diese Frage wurde aus dem vorjährigen Interview übernommen. Sie hatte lediglich eine "Filter"-Funktion zu den Fragen 13 und 14. Das heißt, die Befragten sollten ihre Antworten zu den Fragen 13 und 14 auf den hier gewählten unmittelbaren Vorgesetzten beziehen.

Frage 13 (Zb I, S. 19/20)

"Bekommen Sie von diesen Vorgesetzten klare Arbeitsanweisungen?

1. ja, immer
2. meistens
3. nur gelegentlich
4. fast nie"

Tabelle 11: Arbeitsanweisungen (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben					
	1	2	3	4	KA	Ges.
U						
1969, 2. Lj.	54	46	-	-	-	100

Dieses Ergebnis ist positiv, kein Befragter verneinte die Frage. Dennoch glauben wir, daß es sich noch etwas verbessern ließe. Die Aussagen in Antwortkategorie 2 weisen darauf hin, daß es wahrscheinlich manchmal - nach Meinung von fast der Hälfte der Lehrlinge - keine klaren Arbeitsanweisungen gibt.

Frage 14 (Zb I, S. 14)

"Wie arbeitet dieser Vorgesetzte mit Lob und Kritik?"

1. er lobt mehr als er kritisiert
2. er kritisiert mehr als er lobt
3. er wendet Lob und Kritik gleichermaßen an
4. er wendet Lob und Kritik übertrieben stark an
5. er wendet Lob und Kritik zu wenig an

- a) im ganzen Lehrlings- (Arbeits-,) Kollektiv
- b) bei Ihnen persönlich"

Tabelle 12: Lob und Kritik im ganzen Kollektiv (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben						Ges.
	1	2	3	4	5	KA	
1969, 2. Lj.	8	15	62	-	15	-	100

Tabelle 13: Lob und Kritik - persönlich (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben						Ges.
	1	2	3	4	5	KA2	
1969, 2. Lj.	-	23	31	-	8	38	

Um detailliertere Angaben zu erhalten, haben wir die obenstehende Frage in der diesjährigen Befragung nach zwei wichtigen Anwendungsbereichen (Kollektiv und Einzelperson) untergliedert. Offensichtlich konnten oder wollten sich aber einige Befragte dazu bezüglich ihrer eigenen Person nicht äußern (Tab. 13). Die meisten Äußerungen betreffen Kollektiv wurden in Antwortkategorie 3 gemacht. Dennoch überzeugt das noch nicht von einer kontinuierlich guten Arbeit des betr. Leiters mit Lob und Kritik, da auch die Kategorien 1, 2 und 5 belegt wurden. Dabei überwiegt die Meinung zu wenig Lob gegenüber der Kritik. (Man sollte hier auch beide Tabellen im Zusammenhang sehen). Wahrscheinlich arbeitet der unmittelbare Leiter zu wenig mit der individuellen Sanktionsform (Lob und Kritik unter 4 Augen oder im kleinen Kollegenkreis - bezogen auf den einzelnen). Das Kollektivlob und die Kollektivkritik sind als Erziehungsmittel unentbehrlich, sie können aber individuelle Sanktionen nicht ersetzen. Besonders im Jugendalter ist ein individuelles Eingehen auf die Besonderheiten des einzelnen sehr wichtig für die Persönlichkeitsbildung. Dabei muß das Lob an vorrangiger Stelle stehen.

Frage 18 (Zb. I, S. 20)

"Wenn Sie Ihr Arbeitskollektiv einschätzen, was meinen Sie, welche Beziehungen bestehen da vorwiegend?

1. freundschaftlich-vertraute Beziehungen
2. Beziehungen guter Bekannter
3. gute Zusammenarbeit ohne besondere persönliche Annäherung
4. gleichgültige Beziehungen
5. kühle, ein wenig gespannte Beziehungen
6. Neid, ab und zu auch Streit
7. viele Streitigkeiten, sehr schlechte Beziehungen

a) in Ihrem ganzen Lehrlings- (Arbeitskollektiv)

b) in einer kleinen Freundschaftsgruppe innerhalb des Arbeitskollektivs, falls Sie einer solchen angehören. (Wenn Sie keiner solchen angehören, bitte in diesen Kästchen nichts ausfüllen!)"

Tabelle 14: Beziehungen im ganzen Lehrlingskollektiv (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben								
	1	2	3	4	5	6	7	kA	Ges.
1969, 2. Lj.	31	-	31	23	8	8	-	-	100

Tabelle 15: Beziehungen in der Freundschaftsgruppe (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben								
	1	2	3	4	5	6	7	kA	Ges.
1969, 2. Lj.	15	8	-	8	-	8	-	62	100

Diese Frage wurde im Gegensatz zum Vorjahr auch unterteilt in das Arbeitskollektiv und die Freundschaftsgruppe. Das geschah auf Wunsch vieler Jugendlicher, die ihre Angaben differenziert vornehmen wollten. Innerhalb der hier befragten Lehrlingsgruppe scheinen aber kleinere Intingruppierungen keine wesentliche Rolle zu spielen, wie Tab. 15 zeigt. Hauptaufschluß gibt die Tab. 14. Die Einschätzungen darin sind sehr unterschiedlich. (Die Antwortkategorien 1 und 3 wählten insges. 8 Jugendliche, die Kategorien 4, 5, 6 insges. 5 Jugendliche). Diese Frage wurde schon im Vorjahr sehr differenziert beantwortet. Eine Weiterentwicklung des Kollektivs wird nicht sichtbar. Man kann auch nicht von einem gut integrierten Kollektiv sprechen.

Frage 19:

"Sagen Sie bei Diskussionen in Ihrem Arbeitskollektiv zu folgenden Problemen Ihre Meinung

1. oft
2. selten
3. nie

1. politische Fragen
2. Arbeitsorganisation, Arbeitsweise
3. Arbeitsdisziplin
4. Lohn, Arbeitsnormen
5. gegenseitige Hilfe bei der Arbeit
6. Belobigungen, Anerkennungen und Kritiken
7. Festigung des Kollektivs
8. Verhältnis zum Leiter
9. Sport
10. Kultur (Theater, Film, Tanz usw.)"

Tabelle 16: Diskussionen im Arbeitskollektiv (Angaben in %))

Indikator	Antwortvorgaben		
	oft 1.	selten 2.	nie 3.
1. zu politischen Fragen	31	46	23
2. zu Arbeitsorganisation, Arbeitsweise	15	77	8
3. zur Arbeitsdisziplin	15	46	38
4. zu Lohn, Arbeitsnormen	15	69	15
5. zur gegenseitigen Hilfe bei der Arbeit	54	46	-
6. zu Belobigungen, Aner- kennungen und Kritiken	85	15	-
7. zur Festigung des Kollektivs	8	77	15
8. zum Verhältnis zum Leiter	15	77	8
9. zum Sport	62	38	-
10. zur Kultur (Theater, Film Tanz usw.)	38	46	15

Diese Frage wurde neu in den Fragebogen aufgenommen (einige Fragen ähnlichen Inhalts waren 1968 im Interview enthalten).

Aus der Aufstellung wird ersichtlich, daß im Lehrlingskollektiv von den zur Auswahl gebotenen Problemen am meisten über Sanktionen diskutiert wird. Daß es zu dieser Frage viele Diskussionen gibt, ist positiv zu werten. Allerdings wäre wichtig zu wissen, ob mehr über positive Sanktionen oder mehr über negative Sanktionen diskutiert wird und welches Ergebnis die Diskussionen in der Gruppe und für den einzelnen haben. Gut ist auch das Diskussionsinteresse über das Problem der gegenseitigen Hilfe.

Es ist aus alters- und geschlechtsspezifischen Besonderheiten heraus verständlich, daß Gespräche über Freizeitprobleme und Sport im Lehrlingskollektiv eine große Rolle spielen. Demgegenüber fällt die politische Diskussion weit ab. Offensichtlich wird diese kaum von der ganzen Gruppe geführt, sondern nur von einigen wenigen bzw. nur in kleinen Gruppen. Es wäre sehr wichtig, diesen Problem einmal nachzugehen.

Dabei könnte z. B. folgendes geprüft werden:

Werden zu wenig politische Diskussionen geführt?

Sind die aufgeworfenen Fragen oder die Art der Gesprächsführung nicht interessant genug? Haben die Jugendlichen Vorbehalte, ihre Meinung zu äußern? Sind Sie nicht genügend informiert?

Dieses gesamte Problem ist auch im Zusammenhang mit dem Fragebereich Politik und Ideologie (unserer Untersuchung) sowie Westfernsehen und Westrundfunk zu sehen.

Einige der einzuschätzenden Themen sind abhängig von den konkreten Arbeitsbedingungen in der Lehrwerkstatt und im Betrieb. Bei Lehrlingen spielen verständlicherweise Diskussionen über

Lohn und Arbeitsnormen noch eine untergeordnete Rolle, sie werden erst im Facharbeiter-Stadium relevant. Ob die Debatten zur Arbeitsorganisation, Arbeitsweise und Arbeitsdisziplin als ausreichend oder ungenügend angesehen werden müssen, kann man nur anhand der Gesamtsituation im Lehrlingskollektiv einschätzen. (Über eine gute Arbeitsorganisation und -disziplin braucht man z. B. nicht viele Worte zu machen, eine schlechte würde mehr Diskussion erfordern.) Auffällig erscheint uns jedoch, daß zur Festigung des Kollektiva selten Stellung genommen wurde. Die Frage 18 unserer Untersuchung zeigte aber, daß die gegenseitigen Beziehungen noch verbesserungswürdig wären.

Frage 20 (Zb. I. S. 29)

"Stellen Sie sich bitte vor, Sie sollen als Eltern-
teil später Ihrem Kind einen Rat für seine künftige beruf-
liche Entwicklung geben. Würden Sie ihm raten, in
Ihrem Betrieb zu arbeiten? (Gleichgültig ob als Fach-
arbeiter, Verwaltungsangestellter, Ingenieur oder anders.)

1. ja
2. nein"

Tabelle 17: Betriebszugehörigkeit des Kindes (Angaben in %)

Lehrlinge	(Antwortvorgaben)			
	1.	2.	KA	Ges.
1968, 1.u.2. Lj.	11	82	7	100
1969, 2. Lj.	54	46	-	100

Dieses Ergebnis sieht besser aus als im vergangenen Jahr.
Aus dem Material geht nicht hervor, ob das die Folge einer
stark verbesserten Orientierung der Lehrlinge auf Betriebs-
verbundenheit ist oder nur an der verringerten Untersuchungs-
population liegt. Die Befragten des VEB Baumechanik antwor-
ten hier weit positiver als der Durchschnitt der Gesamt-
population (vgl. Schnellinformation II, 1969, S. 18).

Trotzdem muß man feststellen, daß die hier geäußerte Betriebs-
verbundenheit auch noch nicht genügen kann. Selbst wenn sich
der Jugendliche für sein künftiges Kind "etwas Besseres"
vorstellte, als Facharbeiter zu werden, hatte er hier die Mög-
lichkeit, mit "ja" zu antworten. Es ging in dieser Frage einzig
und allein um den Betrieb, nicht um den Beruf.

Nähere Aufschlüsse dazu gibt auch die Frage 25.

Frage 21 (Zb. I, S. 24/25)

Auf welche Merkmale legen Sie besonderen Wert, wenn Ihnen Ihr Arbeitsplatz bzw. Ihr künftiger Arbeitsplatz gefallen soll?

(Bitte jedes Merkmal nach obenstehender Skala bewerten!)

1. interessante Arbeit
2. wenig und leichte Arbeit
3. hohe Verantwortung
4. hohe Entlohnung
5. gute soziale Betreuung
6. gute Qualifizierungsmöglichkeiten
7. gute Entwicklungsmöglichkeiten
8. sympathische Vorgesetzte
9. sympathische Kollegen
10. geringe gesellschaftliche Belastungen
11. gerechte moralische Anerkennung der Leistungen
12. Möglichkeiten der schöpferischen Arbeit
13. interessantes FBJ-Leben
14. moderne Technik und Technologie
15. gutes Betriebsklima^a

Tabelle 18: Arbeitsplatz (Rangfolge der Mittelwerte \bar{x})

Rangplatz	vorgegebenes Merkmal	\bar{x}
1.	4. hohe Entlohnung	6,08
2.	6. gute Qualifizierungsmöglichkeiten	5,83
3.	1. interessante Arbeit	5,83
4.	7. gute Entwicklungsmöglichkeiten	5,67
5.	8. sympathische Vorgesetzte	5,55
5.	9. sympathische Kollegen	5,55
6.	15. gutes Betriebsklima	5,59
7.	5. gute soziale Betreuung	5,33
8.	11. gerechte moralische Anerkennung der Leistungen	5,18
9.	14. moderne Technik und Technologie	5,18
10.	3. hohe Verantwortung	5,17
11.	12. Möglichkeiten zur schöpferischen Arbeit	5,00
12.	10. geringe gesellschaftl. Belastungen	4,73
13.	13. interessantes FBJ-Leben	4,36
14.	2. wenig und leichte Arbeit	4,25

Die Rangreihe von 1969 verläuft ein wenig anders als die von 1968. Es gibt allerdings nur geringfügige Platzverschiebungen, keine völlige Veränderung. Diesmal liegen die Durchschnittswerte etwas niedriger, d. h. eine Reihe Faktoren wurden nicht ganz so hoch bewertet wie im Vorjahr.

Es wäre günstig, zu prüfen, ob damit ein geringeres Engagement an den Arbeitsplatz (nicht an den Betrieb) verbunden ist und welche Ursachen es dafür gibt. Es könnte auch möglich sein, daß plötzlich ein oder mehrere andere, hier nicht aufgeführte Merkmale die Spitzenposition einnehmen und das Hauptinteresse auf sich ziehen (wie z. B. Sicherheit des Arbeitsplatzes, äußerlich schöne Gestaltung des Arbeitsplatzes o.ä.) Das geht aus unserem Material nicht hervor.

In der vorstehenden Skala nimmt die "hohe Entlohnung" verständlicherweise wieder einen vorrangigen Platz ein. Aber nicht nur sie, sondern auch "interessante Arbeit", "gute Qualifizierungsmöglichkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten" sind für die Jugendlichen wichtig. Die Merkmale "sympathische Vorgesetzte und sympathische Kollegen" erfuhren völlig gleiche Bewertungen. (Aus diesem Grunde wurden sie auf den gleichen Rangplatz gesetzt - im Gegensatz zu anderen, in den Mittelwerten gleichen Merkmalen, die aber unterschiedliche Streuungswerte haben.)

Moderne Technik und Technologie rangiert nicht ganz so weit vorn - möglicherweise bedingt durch die technischen Verhältnisse im Betrieb. In Gegensatz zu einigen niedriger bewerteten Faktoren wurde das Merkmal "hohe Verantwortung" diesmal etwas höher bewertet als im vergangenen Jahr (Mittelwert 5,0 : 4,2). Dennoch kann das nicht befriedigen. Inzwischen standen die Lehrlinge am Ende ihrer Lehrzeit. Wir meinen, daß die Erziehung zur Übernahme von Verantwortung stärker Bestandteil der Facharbeiterausbildung sein muß.

Sie darf nicht erst im Facharbeiterstadium beginnen, wo sich der Jugendliche vielleicht bereits an den Gedanken eines "ruhigen" Arbeitslebens gewöhnt hat und sich möglicherweise vor der Übernahme von Verantwortung scheut.

"Geringe gesellschaftliche Belastungen" sowie "wenig und leichte Arbeit" stehen auch 1969 wieder an den letzten Positionen. Es ist positiv zu werten, daß diese Faktoren für die Jugendlichen nicht wichtig sind. Aber auch das FDJ-Leben wird nicht hoch bewertet. Zu beachten ist allerdings, daß es sich hierbei nicht um ^{ein} ausgesprochenes Arbeitsplatz-
~~verhältnis~~ ^{verhältnis} handelt.

Frage 22 (Zb. I, S. 21)

"Hilft Ihnen jemand im Betrieb, wenn Sie Schwierigkeiten und Sorgen haben?"

1. ja, immer
2. ja, im allgemeinen
3. nur gelegentlich
4. nein, gar nicht"

Wenn ja, wer ist es (keine Namen nennen, nur Funktion oder Stellung im Betrieb!)

Tabelle 19: Hilfe bei Schwierigkeiten (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben					Ges.
	1	2	3	4	KA	
1968, 1. W.						
2. Lj.	29	44	25	29	3	100
1969, 2. Lj. 8	62	23	-	8		100

Die Antwortverteilung sieht 1969 günstiger aus als im Vorjahr. Fast alle Lehrlinge bejahen diese Frage. Da der Fragetext nichts darüber aussagt, ob es sich um persönliche oder betriebliche (die Arbeit betreffende) Sorgen und Schwierigkeiten handelt, kann man die Antworten in Kategorie 2 noch als sehr positiv bezeichnen. Fast 3/4 der Befragten entschied sich für Kategorie 1 bzw. 2. Das zeigt, daß die Jugendlichen mit ihren Problemen vom Betrieb im allgemeinen nicht allein gelassen werden.

Von denjenigen, die Angaben darüber machten, wer ihnen hilft, wurden Lehrausbilder, Lehrmeister und Betriebsleitung (in der Reihenfolge der Häufigkeit) genannt.

Frage 23 (Zb I, S. 22/24)

"Haben Sie das Gefühl, daß Ihnen bei persönlichen Sorgen oder Problemen folgende Organisationen helfen würden!

(Bitte schreiben Sie hinter jede Organisation die Nummer Ihres Urteils, also entweder eine "1" oder eine "2" usw.)

1. ja, immer
2. ja, im allgemeinen
3. nur gelegentlich
4. nein, gar nicht

von:

1. FDGB
2. SED
3. FDJ

Tabelle 20: Hilfe durch die Gewerkschaft im Betrieb
(Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben					Ges.
	1	2	3	4	KA	
1968, 1. u. 2. Lj.	14	25	18	29	14	100
1969, 2. Lj.	8	54	8	15	15	100

Tabelle 21: Hilfe durch die SED im Betrieb (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben					Ges.
	1	2	3	4	KA	
1968, 1. u. 2. Lj.	-	-	11	64	25	100
1969, 2. Lj.	-	31	23	31	15	100

Tabelle 22: Hilfe durch die FDJ im Betrieb (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben					ges.
	1	2	3	4	KA	
1968, 1. u. 2. Lj.	-	32	22	32	14	100
1969, 2. Lj.	-	38	46	-	15	100

Diese Frage ist im Zusammenhang mit der vorhergehenden zu sehen, knüpft aber nicht direkt an sie an. Hier ist ausdrücklich von persönlichen Sorgen und Problemen die Rede. Außerdem hatten die Befragten bei Frage 22 sicher auch noch andere Instanzen und Personen im Auge.

Die Ergebnisse zur vorliegenden Frage sind 1969 ein wenig positiver als 1968. Befriedigen können sie allerdings immer noch nicht. Man kann voraussetzen, daß die Befragten im 2. Lehrjahr einen besseren Überblick über die genannten Organisationen haben als im 1. Lehrjahr. Aber obwohl ihr Urteil von genaueren Kenntnissen getragen ist, fällt es nicht viel positiver aus. Eine mögliche Schlussfolgerung daraus ist, daß die genannten Organisationen, auch die SED, noch immer zu wenig in der persönlichen Kontaktnahme und Anteilnahme an den Problemen der Lehrlinge, wirksam geworden sind. Bemerkt werden muß zwar, daß 100 %-Ergebnisse in den Kategorien 1 und 2 bei der gegebenen Fragestellung nur schwer möglich sind. (Die erwähnten Organisationen können nicht bei jedem persönlichen Problem helfen.) Dennoch müßte u. E. eine Verbesserung solcher Ergebnisse möglich sein. Besonders die FDJ, als Interessenvertreter der Jugend, sollte sich hierbei stärker einsetzen.

Frage 24 (Zb. I. S. 25)

"Welche der nachstehend genannten Faktoren sind nach Ihrer Meinung wichtig für ein gutes "Gruppenklima" in einem Arbeits- (Lehrlings-) Kollektiv?"

(Bitte wieder jedes Merkmal nach obenstehender Bewertungstabelle beurteilen!)

1. störungsfreier Arbeitsablauf
2. leistungsgerechte Entlohnung
3. gute Beziehungen im Arbeitskollektiv
4. gutes Verhältnis zu den wichtigsten Vorgesetzten
5. Klarheit über die betriebliche und persönliche Perspektive
6. Möglichkeiten zur Mitbestimmung
7. gute politische und gesellschaftliche Arbeit
8. richtige Anwendung von Lob und Kritik"

Tabelle 23: Gruppenklima (Rangfolge der Mittelwerte \bar{x})

<u>Rangplatz</u>	<u>vorgegebener Faktor</u>	<u>\bar{x}</u>
1.	4. gutes Verhältnis zu Vorgesetzten	5,67
2.	3. gute Beziehungen im Kollektiv	5,67
3.	6. Möglichkeiten zur Mitbestimmung	5,50
4.	5. Klarheit über die Perspektive	5,50
5.	2. leistungsgerechte Entlohnung	5,50
6.	1. störungsfreier Arbeitsablauf	5,25
7.	8. richtige Anwendung von Lob und Kritik	5,25
8.	7. gute politische und gesellschaftliche Arbeit	4,83

Hier werden von den Befragten Faktoren an den Anfang gestellt, die allgemein für ein gutes Gruppenklima als wichtig erachtet werden. Zur vorstehenden Tabelle muß hinzugefügt werden, daß die meisten Lehrlinge alle Faktoren mit den Zahlen 5 - 7 bewerteten und sie damit als bedeutungsvoll für das Gruppenklima ansehen. Ein einzelner Befragter äußerte sich aber bei fast allen Faktoren in den Kategorien 1 oder 2; das drückt bei der vorliegenden geringen Befragtenzahl sofort den Mittelwert herunter.

Es ist u. E. interessant, daß "Möglichkeiten zur Mitbestimmung" und "Klarheit über die Perspektive" das Gruppenklima stark mit beeinflussen. Das spricht dafür, daß die Jugendlichen Forderungen der sozialistischen Gesellschaft zur ihren eigenen gemacht haben. Gleichzeitig ergänzen die "Möglichkeiten zur Mitbestimmung" die Aussagen zur Frage 4 der vorliegenden Untersuchung: Für die Jugendlichen ist die betriebliche Mitentscheidung wichtig, sie sind aber der Meinung, daß sie noch zu wenig in diese einbezogen werden.

Ein "störungsfreier Arbeitsablauf" wird nicht vorrangig genannt. Er spielt nach unseren Erfahrungen im Gruppen- und Betriebsklima erst dann eine ausgeprägt große Rolle, wenn er nicht gesichert ist (wenn Hektik und mangelnde Kontinuität im Betriebsablauf herrschen). Auch Sanktionen werden nicht besonders hervorgehoben. Sie sind bei dieser Fragestellung auch mehr als Teilproblem der guten zwischenmenschlichen Beziehungen anzusehen.

Negativ muß vermerkt werden, daß die "gute politische und gesellschaftliche Arbeit" noch immer am Schluß der Reihe steht. Das ergänzt ein Problem der Frage 19: Politische Diskussionen spielen nur eine geringe Rolle, sie bestimmen auch das Gruppenklima nur ungenügend mit.

Frage 25:

"Fühlen Sie sich in Ihrem Betrieb wohl?"

1. ja
2. teilweise
3. nein"

Tabelle 24: Wohlfühlen im Betrieb (Angaben in %))

Lehrlinge	Antwortvorgaben				Ges.
	1	2	3	KA	
1969, 2. Lj.	46	46	-	8	100

Die Hälfte der Jugendlichen, die diese Frage beantworteten (einer enthielt sich der Stimme) fühlt sich im Betrieb wohl, die Übrigen nur teilweise. Dieses Ergebnis liegt über dem der Gesamtpopulation (vgl. Schnellinformation II, 1969, S. 19/20). Man sollte aber u. E. doch nach den Ursachen forschen, warum die Kategorie 2 ebenso hoch belegt wurde wie die Kategorie 1, d. h. es ist wichtig, die Vorbehalte gegenüber dem Betrieb aufzudecken. Aus einem nur teilweise vorhandenen Wohlfühlen im Betrieb kann unter Umständen eine hohe Fluktuationsquote entstehen. Für die Ursachenerforschung dürften sich andere Fragen unserer vorliegenden Untersuchung als Hilfsmittel erweisen, z. B. die Wünsche der Jugendlichen an den Arbeitsplatz, an das Gruppenklima, an materielle und ideelle Sanktionen und andere. Gemessen an den tatsächlichen diesbezüglichen Verhältnissen im Betrieb widerspiegeln sie einige Ursachen von Unzufriedenheit.

Frage 26: (Zb. I, S. 28)

"Welche Meinungen haben Sie zur Einhaltung hoher Arbeitsnormen?"

1. Sie sind notwendig, für die Weiterentwicklung unseres Betriebes und unserer gesamten Volkswirtschaft.
2. Sie sind notwendig, damit ich gutes Geld verdiene.
3. Sie sind überflüssig; der Brigadier oder Meister sieht auch so, ob man arbeitet und viel schafft
4. Sie sind nicht richtig, da man nicht jeden Tag zu hohen Leistungen fähig ist.
5. Sie überanstrengen den Menschen."

Tabelle 25: Arbeitsnormen (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben						KA	Ges.
	1	2	3	4	5			
1968, 1.u.2.Lj.	25	36	3	18	18	-	100	
1969, 2. Lj.	23	31	-	15	23	8	100	

Hier zeigt sich 1969 fast das gleiche Bild wie 1968. Ein erschreckend geringer Teil der Jugendlichen antwortete in der Kategorie 1. Als Hauptgrund wird der Verdienst angesehen - jedoch auch nur von knapp einem Drittel der Befragten. 42 % der Lehrlinge sprechen sich ganz gegen Arbeitsnormen aus, das ist sehr befremdlich.

Vom Zeitpunkt der Befragung bis zu dem Zeitpunkt, wo dieselben Jugendlichen selbständig nach Normen arbeiten müssen, ist nicht mehr viel Zeit zur Umerziehung. Wir erachten es als eine Notwendigkeit, die Lehrlinge bereits während ihrer Lehrzeit vom Sinn und Zweck der Arbeitsnormen im sozialistischen Betrieb zu überzeugen.

Frage 27 (Zb. I, S. 4)

Welche Meinung haben Sie zur Einhaltung der Arbeitszeit im Betrieb?

1. Man muß sie streng beachten, da sie für den störungsfreien Arbeitsablauf notwendig ist
2. Man muß sie beachten und einhalten, weil es die Vorgesetzten fordern
3. Man soll sie einhalten, aber bei kleineren Verstößen, unter den der Betrieb nicht leidet, ist eine Kritik nicht nötig
4. Hauptsache, man bringt seine Leistung, die Zeit ist dabei nicht so wichtig

Tabelle 26: Arbeitszeit (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben					Ges.
	1.	2.	3.	4.	KA	
1968, 1.u.2.Lj.	7	-	64	29	-	100
1969, 2. Lj.	8	23	31	31	-	100

Das Bild sieht 1969 gegenüber 1968 verändert aus, aber es hat sich kaum verbessert. Die Gründe, warum der Betrieb die Einhaltung der Arbeitszeit fordern muß, sind den Jugendlichen nicht klar. Auch das kann sich, genauso wie die Einstellung zu den Arbeitsnormen, auf das Eingewöhnen in den Facharbeiterstatus und die Leistungen als junger Facharbeiter nachteilig auswirken. Probleme wie Arbeitsnormen und Arbeitszeit - als Bestandteile der sozialistischen Arbeitsmoral - könnten z. B. Gegenstand von FDJ-Versammlungen sein. Hierfür müssen sich die Lehrausbilder bzw. -meister durchaus nicht allein einsetzen. Diese Probleme könnten auch Angelpunkte zu festeren Kontakten zwischen Lehrlingen und BGL sowie Wirtschaftsfunktionären aus dem Betrieb sein.

Frage 28:

"Jeder junge Mensch stellt sich bestimmte Ziele für sein Leben in der Gesellschaft, für seine berufliche Entwicklung und seine private Lebenssphäre. Welche der nachstehend aufgeführten Ziele halten Sie persönlich für erstrebenswert?"

(Bitte bewerten Sie jede der folgenden Angaben entsprechend Ihrer Bedeutung nach der obenstehenden Skala!)

1. Mithilfe bei der Erhaltung des Friedens
2. aktive gesellschaftliche Arbeit
3. persönlicher Einsatz für den Aufbau des Sozialismus in der DDR
4. berufliche Erfolge
5. moderne, niveauvolle Lebensbedingungen und Lebensführung
6. eigenes Grundstück, eigenes Häuschen oder Auto
7. viele Bücher
8. Reisen
9. weitere Qualifizierung (über den Facharbeiter hinausgehend)
10. Liebe, Ehe, Kindererziehung
11. Sport treiben
12. ein ruhiges, sorgenfreies Leben
13. anderen Menschen helfen, sie erfreuen und glücklich machen."

Tabelle 26: Lebensziele (Rangfolge der Mittelwerte \bar{x})

Rangplatz	vorgegebenes Ziel	\bar{x}
1.	4. berufliche Erfolge	5,75
2.	11. Sport treiben	5,75
3.	5. moderne, niveauvolle Lebensbedingungen	5,75
4.	8. Reisen	5,75
5.	10. Liebe, Ehe, Kindererziehung	5,50
6.	6. eigenes Grundstück, Häuschen od. Auto	5,50
7.	12. ein ruhiges, sorgenfreies Leben	5,50
8.	1. Mithilfe bei der Erhaltung des Friedens	5,42
9.	9. Weiterqualifizierung	5,42
10.	3. persönlicher Einsatz für den Aufbau des Sozialismus in der DDR	4,75
11.	2. aktive gesellschaftliche Arbeit	4,75
12.	13. anderen Menschen helfen, sie erfreuen, glücklich machen	4,00
13.	7. viele Bücher	4,00

Diese Frage wurde neu in die Untersuchung aufgenommen, da die Jugendlichen die Möglichkeit hatten, jeden Faktor mit jeder beliebigen Zahl von 1 - 7 zu bewerten, gab es wieder mehrere gleiche Mittelwerte. Wir setzten die Faktoren an vordere Stelle, die am wenigsten streuten. Das heißt, von den auf den Rangplätzen 1 - 4 genannten Faktoren besteht über die berufliche Arbeit die größte Einigkeit. "Berufliche Erfolge" halten die Jugendlichen für das erstrebenswerteste Ziel unter den genannten. Das spricht für eine gute Arbeitsmoralige Einstellungen zum Beruf?

Die auf den Rangplätzen 1 - 5 liegenden Faktoren entsprechen solchen Lebenszielen, die alleine unter unserer Jugend heute eine Rolle spielen, allerdings in ganz unterschiedlich starker Bedeutung, Rangplatz 6 ergänzt den Rangplatz 3 und hat eine beachtlich hohe Bewertung. "Sport" liegt auch hier an vorderer Position (vgl. Frage 19), diese hohe Bewertung ist nicht ungunstig, sie läßt auf Vorstellungen von gesunder Lebensführung schließen. Zu beachten ist, daß ein "ruhiges, sorgenfreies Leben" an mittlerer Position liegt und noch etwas höher bewertet wird als die Weiterqualifizierung. (Die Kombination "ruhig und sorgenfrei" ist unsererseits ungunstig gewählt. "Sorgenfrei" weist auf die im Sozialistischen Staat angestrebte soziale Sicherheit hin, "ruhig" ist in diesem Falle nicht ganz eindeutig zu verstehen.) Nicht alle Jugendlichen, die berufliche Erfolge sehr hoch bewerten, verbinden das gleichzeitig mit Weiterqualifizierung. Sie verstehen darunter auch berufliche Erfolge als Facharbeiter. Im Gegensatz zur Berufsmotivation (Frage 8) fällt die Weiterqualifizierung hier etwas ab. Das bedeutet: grundsätzliche Bereitschaft, aber vorrangig stehen einige andere Lebensziele.

Besonders hervorzuheben ist, daß alle gesellschaftlich wichtigen Ziele hinter den mehr persönlichen liegen, sie werden von den Jugendlichen weniger hoch bewertet. Im Zusammenhang mit dem niedrigen Durchschnittswert muß das als sehr mangelhaft eingeschätzt werden. (Hätte doch jeder Jugendliche die Möglichkeit, so viele hohe Bewertungsziffern zu vergeben, wie er wünschte - es bestand kein Zwang, ein Ziel dem anderen vorzuziehen!)

Die "Mithilfe bei der Erhaltung des Friedens" steht hier nach dem "ruhigen, sorgenfreien Leben". Wahrscheinlich überlegten manche Jugendliche nicht, daß letzteres davon abhängt, wie viele Menschen bereit sind, zur Erhaltung des Friedens beizutragen - zumindest schließen sie sich selbst teilweise davon aus. Der persönliche Einsatz für den Aufbau des Sozialismus und die aktive gesellschaftliche Arbeit werden auch kaum gewünscht.

Eine sehr niedrige Bewertung erhält auch der Rangplatz 12. In Durchschnitt der Gruppe betrachtet ist es den Befragten also gleichgültig, ob sie anderen Menschen helfen und sie erfreuen können. Das sollte zu denken geben! Es handelt sich auch dabei um hohe ethische Werte, die von einer Reihe Jugendlicher niedriger bewertet werden als z. B. Sporttreiben oder der Besitz eines Autos u. dgl.

Das an letzter Stelle rangierende Merkmal ("Bücher") kann nicht viel Aufschluß geben. Es wurde unsererseits nicht vorgegeben, um welche Art Bücher (anspruchsvolle Literatur, Krimis oder anderes) es sich dabei handelt. Außerdem ist Bücherbesitz nicht gleichzusetzen mit Bücher-lesen (Bibliotheken usw.). Vergleiche lassen sich aber zum Rangplatz 3 ziehen - Bücher haben mit moderner Lebensführung nach Ansicht mancher Jugendlicher nichts zu tun - und zum Rangplatz 6 - das Auto, (Grundstück usw.) rangiert vor dem Bücherbesitz.

Die Bewertung vieler Merkmale in dieser Rangreihe halten wir für etwas enttäuschend, z. B. die geringe Bewertung hochwichtiger gesellschaftlicher Ziele (Erhaltung des Friedens steht an 8. Position, nach "Sport", "Reisen", "Auto" usw.) und auch die geringe Bewertung hoher ethisch-moralischer Zielstellungen (Liebe, Ehe, Kindererziehung steht nach Reisen, "anderen Menschen helfen, Freude bereiten" steht an vorletzter Position).

Hier scheint sich ein gewisses Wohlstandsdenken anzudeuten. Damit soll nichts gegen eine hohe Bewertung der angeführten materiellen Güter gesagt werden - aber in der hier deutlich gewordenen Einseitigkeit können solche Lebensziele nicht befriedigen.

Frage 29 (Zb. I, S. 34)

Möchten Sie sich nach Abschluß Ihrer Facharbeiterausbildung in Ihrem Beruf noch weiterqualifizieren?

1. ja
2. nein

Wenn ja, an welche Form denken Sie dabei?

(Bitte wieder nur die Nummer der von Ihnen gewünschten Form schreiben!)

1. gelegentliches Selbststudium von Fachliteratur
2. Lehrgänge und Kurse bis zu einem Jahr
3. Lehrgänge und Kurse über ein Jahr
4. Fachschulstudium
5. Hochschulstudium

Tabelle 27: Fachliche Weiterqualifizierung (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben			
	ja	nein	ka	Ges.
1968, 1.u.2.Lj.	93	7	-	100
1969, 2. Lj.	92	8	-	100

Nur ein Lehrling ist nicht bereit zur Weiterqualifizierung, alle anderen äußern sich mit "ja".

Tabelle 28: Qualifizierungsformen (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben					
	1.	2.	3.	4.	ka	Ges.
1968, 1.u.2.Lj.	-	32	32	29	7	100
1969, 2. Lj.	15	31	15	31	8	100

Diese Tabelle zeigt gegenüber dem Vorjahr ganz geringe Abweichungen (Position 1, Fachliteraturstudium, wurde besetzt auf Kosten von Position 3, längere Lehrgänge). Position 5 wurde wiederum von keinem Lehrling gewählt (das ist verständlich, da es sich hier um keine Abiturklasse handelt). Dafür entschieden sich aber 4, Lehr-linge für ein Fachschulstudium. Wir sind der Meinung, daß man die obigen Qualifizierungswünsche betrieblicherseits unbedingt stark unterstützen muß, da sie sonst zurückgehen können. (Dafür sprechen z. B. 1. Erfahrungswerte im Betrieb, 2. die Angaben der jungen Facharbeiter vom vergangenen Jahr, 3. der Interessen-Rückgang betreffs Neuererwesen (Frage 5) und 4. auch die Rangfolge der Lebensziele (Frage 28).

Frage 33 (Zb. I. S. 36)

Nehmen Sie am FDJ-Lehrjahr (Zirkel junger Sozialisten) teil?

1. ja
2. nein

Wenn "ja", gefallen Ihnen die Lehrveranstaltungen?
(Bitte nach obenstehender Skala beantworten!)

Tabelle 27: Teilnahme an FDJ-Lehrjahr (Angaben in %)

Lehrlinge	ja	nein	KA	Ges.
1969, 2. Lj.	92	8	-	100

Diese Tabelle diente uns lediglich als Filter zum 2. Frageteil.

Tabelle 28: Qualität des FDJ-Lehrjahres (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben								Ges.
	1	2	3	4	5	6	7	KA	
1969, 2. Lj.	-	8	-	38	15	31	-	8	100

Nach dieser Tabelle empfindet kein Jugendlicher höchste Befriedigung im FDJ-Zirkel, das geht aus Tab. 27 nicht hervor. Dagegen antworten 5 Lehrlinge mit der Ziffer 4, auch das kommt in Tab. 27 nicht zum Ausdruck. 1 Teilnehmer äußert sich auch hier ziemlich unbefriedigt. Alle Antworten in dieser Tabelle deuten auf gewisse Mängel hin. Solche Mängel (gleich welcher Art) verringern aber stets den erzieherischen und bewusstseinsbildenden Effekt des Zirkels. Hier scheint uns eine Verbesserung notwendig zu sein.

Frage № (Zb. I. S. 37/41)

Vorhin antworteten Sie auf die Fragen, warum Sie arbeiten und warum Sie einen Beruf erlernen b.w. erlernt haben.

Bitte durchdenken Sie jetzt einmal folgendes Problem!

Ein junger Arbeiter äußert im Laufe eines Gesprächs, daß er sich als Arbeiter in unserer Industrie sehr wohl fühlt

Welcher Meinung sind Sie?
(Bitte beantworten Sie jede Aussage nach obenstehender Skala.)

1. als Arbeiter gehöre ich zur Arbeiterklasse, das macht mich stolz
2. in der Produktion erhält man immer wieder neue Aufträge, das gefällt mir
3. als Arbeiter kann man durch Normübererfüllung viel Geld verdienen
4. die Arbeit in der Produktion ist langweilig, es sind meistens immer wieder die gleichen Tätigkeiten
5. ich hätte lieber einen Büro- oder Verwaltungsberuf erlernt, die Arbeit ist dort sauberer und bequemer
6. wenn man (eine)n Freundin (Freund) kennenlernt, macht man keinen Eindruck, wenn man nur Arbeiter ist

Tabelle 29: "Als Arbeiter gehöre ich zur Arbeiterklasse, das macht mich stolz" (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben								Ges.
	1	2	3	4	5	6	7	KA	
1968, 1. u. 2. Lj.	11	3	11	29	21	18	7	-	100
1969, 2. Lj.	-	-	-	23	31	38	8	-	100

Dieses Ergebnis hat sich 1969 gegenüber dem Vorjahr etwas verbessert. Kein Befragter äußert sich mehr im negativen Kategorienbereich. Aber noch 3 Lehrlinge in dieser Gruppe äußern sich dazu gleichgültig. Es geht auch hier aus unserem Material nicht hervor, ob die Verbesserung auf eine verbesserte Bewusstseinsbildung zurückzuführen ist oder auf das Ausscheiden des damaligen 2. Lehrjahres aus der diesjährigen Befragung.

Tabelle 30: "In der Produktion erhält man immer wieder neue Aufträge, das gefällt mir" (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben								Ges.
	1	2	3	4	5	6	7	KA	
1968, 1. u. 2. Lj.	-	4	7	14	14	43	18	-	100
1969, 2. Lj.	-	-	-	23	21	38	8	-	100

Hier kann man nicht von einer Verbesserung der Einstellung sprechen, obwohl es 1969 keine Antworten im negativen Bereich gibt. Dafür hat sich eine Abwanderung im positiven Bereich nach den mittleren Werten ergeben. Diese Aussage ist jedoch kein wichtiges Kriterium für die Einschätzung des Stolzes, Arbeiter zu sein. Da sie stark betriebs- und arbeitsplatzabhängig ist, darf man sie nicht überbewerten und kann mit vorstehenden Ergebnissen einigermaßen zufrieden sein.

Tabelle 31: "Als Arbeiter kann man durch Normerfüllung viel Geld verdienen" (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben								Ges.
	1	2	3	4	5	6	7	KA	
1968, 1. u. 2. Lj.	-	-	-	7	11	39	43	-	100
1969, 2. Lj.	-	8	-	8	23	38	23	-	100

Hier handelt es sich wieder um das Verdienstmotiv. Die Aussagen zu dieser Frage sind von zwei Hauptfaktoren abhängig:

- a) Kann man im betr. Betrieb viel Geld verdienen - im Vergleich zu anderen Betrieben? (Im VEB Bannmechanik ist das unseres Wissens der Fall.)
- b) In welchem Maße fördert der Verdienst beim einzelnen Befragten den Stolz, Arbeiter zu sein?

Da wir hier von sehr guten Verdienstmöglichkeiten ausgehen können, müssen wir feststellen, daß ihr Einfluß auf den Stolz leicht zurückging. Ein Jugendlicher beantwortet die Frage negativ. Die Gründe für die Veränderung gehen aus unserem Material nicht hervor; wir können lediglich einige mögliche Gründe anführen: a) Der Facharbeiterstatus rückt näher, die Jugendlichen betrachten das Problem mit höherem Anspruchsniveau; b) Sie beurteilen es realistischer (ob das so ist, wäre anhand der konkreten betrieblichen Situation feststellbar) c) Die Lohnsituation wurde verändert.

Tabella 32: "Ich hätte lieber einen Büro- oder Verwaltungsberuf erlernt ..." (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben								
	1	2	3	4	5	6	7	KA	Ges.
1968, 1. u. 2. Lj.	36	4	3	25	3	11	18	-	100
1969, 2. Lj.	15	15	15	38	8	8	-	-	100

Der Aussage wird 1969 um 16 % weniger zugestimmt als im Vorjahr. Um 2 % wird sie mehr abgelehnt (dieser Unterschied ist auf Grund der geringen Befragtenzahl nicht signifikant), dafür erfährt die Position 4 eine höhere Belegung.

Nur 6 der 13 Befragten lehnen es ab, lieber einen Büro- oder Verwaltungsberuf erlernen zu wollen. 2 Lehrlinge stimmen dem zu und 5 Lehrlingen ist das gleichgültig. Die knappe Minderheit nur fühlt sich ausgesprochen wohl als Arbeiter. Hier liegen Fluktuationsursachen! Wir wiesen bereits im Zb. I. auf notwendige erzieherische Maßnahmen in dieser Frage hin. Das erklärt auch die verhaltenen Zustimmungen in den Tab. 29 - 31.

Tabelle 33: "Wenn man eine Freundin kennenlernt, macht man keinen Eindruck, wenn man nur Arbeiter ist" (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben								Ges.
	1	2	3	4	5	6	7	KA	
1968, 1. u. 2. Lj.	11	11	4	57	14	3	-	-	100
1969, 2. Lj.	15	8	15	54	8	-	-	-	100

Dieser Aussage stimmt 1969 nur ein Jugendlicher zu, allerdings urteilen immer noch die Hälfte der Befragten: "teils - teils". Dieser Faktor spielt also bei der Beurteilung der eigenen beruflichen Stellung eine Rolle. Umwälzende Einstellungsveränderungen sind zwischen den beiden Befragungen nicht erzielt worden. Dabei wäre diese gesamte Fragestellung doch ein Problem, das die FDJ breit zur Diskussion stellen könnte. Gespräche mit Facharbeitern und Arbeiterveteranen könnten solchen Veranstaltungen ein gutes Niveau verleihen. Es darf nicht vergessen werden, daß es für die politische Haltung und für das Leben des einzelnen in der Gesellschaft von großer Bedeutung ist, ob er als Arbeiter in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat stolz empfindet (das kann politisches Selbstbewußtsein, Mitentscheidungsfreudigkeit, Aktivität für den Sozialismus usw. nach sich ziehen) oder ob er bereits als Jugendlicher, der in unserem sozialistischen

Staat aufwuchs, zu der Meinung neigt, daß ein Arbeiter vielleicht doch geringer bewertet würde (eine Auffassung, die dem Sozialismus zutiefst wesensfremd ist). In der Lehrzeit muß für den Stolz, Arbeiter zu sein, der entscheidende Grundstock gesetzt werden.

Frage 35: (Zb. I. S. 41/42)

Was meinen Sie zu folgenden Aussagen?

Die Arbeiterklasse ist der wichtigste Teil des Volkes; nur sie kann die kapitalistische Ausbeuterordnung überwinden und die sozialistische Gesellschaft errichten.

Welche Meinung haben Sie dazu?

(Bitte nach obenstehender Skala beantworten!)

Tabelle 34: Überzeugung von der historischen Rolle der Arbeiterklasse (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortkategorien								
	1	2	3	4	5	6	7	KA	Ges.
1968, 1. u. 2. Lj.	7	7	4	10	7	36	29	-	100
1969, 2. Lj.	-	8	-	15	8	31	38	-	100

Diese Frage erfuhr 1969 eine gute Bewertung - noch etwas besser als 1968. Nur 1 Jugendlicher verneint die führende Rolle der Arbeiterklasse, reichlich 3/4 der Befragten bejahen sie (davon die meisten mit den Bewertungsziffern 6 und 7). Man kann annehmen, daß die meisten Jugendlichen hierüber Klarheit besitzen. Dennoch sollte man anstreben, zu solch einer grundsätzlichen Frage die Überzeugung aller zu erreichen. Auch hier könnte die politische Diskussion in der FDJ anknüpfen.

Frage 36: (Zb. I, S. 42/43)

Der Aufbau des Sozialismus in der DDR ist nur unter Führung der SED zu verwirklichen.

Welche Meinung haben Sie dazu?

(Bitte nach obenstehender Skala beantworten!)

Tabelle 35: Führung durch die SED (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben								Ges.
	1	2	3	4	5	6	7	ka	
1969, 2. Lj.	-	-	15	23	46	17	-	-	100

Diese Frage führt tiefer in die Erkenntnis des gesellschaftlichen Entwicklungsprozesses hinein. Es zeigt sich, daß es hier schon etwas weniger Zustimmung gibt als zur führenden Rolle der Arbeiterklasse. Zustimmung äußern sich 63 % der Jugendlichen. Aber 5 Jugendliche von 13 haben darüber noch deutliche Unklarheiten. Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß obenstehender Aussage kein einziger Jugendlicher mit der Ziffer 7 zustimmt. Man kann die Tabelle nicht anders interpretieren, als daß es hierin keine ganz feste Überzeugung in der Gruppe gibt. Wir schlagen vor, das gesamte Problem der führenden Rolle der Arbeiterklasse mit ihrer Partei an der Spitze (sowohl in bezug auf die Vergangenheit als auch Gegenwart und Zukunft) künftig unter den Lehrlingen stärker zu diskutieren - in FDJ-Versammlungen, im Zirkel junger Sozialisten, durch politische Foren oder Vorträge mit einem guten Redner (evtl. von außerhalb des Betriebes), durch Gespräche mit Arbeiterveteranen u. dgl.

Frage 37 (Zb. I, S. 43/44)

Die SED ist die stärkste und erfolgreichste Partei
in der deutschen Geschichte
Welche Meinung haben Sie dazu?
(Bitte nach obenstehender Skala beantworten)

Tabelle 36: SED- stärkste und erfolgreichste Partei in der
deutschen Geschichte (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben								
	1	2	3	4	5	6	7	ka	Ges.
1968, 1.u.2.Lj.	14	11	-	11	7	32	25	-	100
1969, 2. Lj.	-	8	-	8	23	54	8	-	100

In bezug auf den Geschichtsprozeß sind die Kenntnisse und Einstellungen der Jugendlichen über die SED etwas besser als in bezug auf die Zukunft. Außer 2 Lehrlingen erkennen alle Befragten an, daß die SED die stärkste und erfolgreichste Partei der deutschen Geschichte ist. Dennoch gibt es einige unter ihnen, die die führende Rolle der Arbeiterklasse und auch die Stärke, ihrer Partei anerkennen, von der führenden Rolle der Arbeiterpartei etwas weniger überzeugt sind. Es wäre wichtig, zu klären, ob es sich dabei nur um Unkenntnis oder auch um den Einfluß marxismuseindlicher oder zumindest fremder Theorien handelt.

Dieses gesamte Problem ist sehr wichtig für die Einstellung der jungen Menschen zur Politik von Partei und Regierung. Die bereits festgestellte mangelhafte politische Diskussionsfreudigkeit in der Gruppe zeigt unter anderem auch hier ihre Auswirkungen.

Frage 8: (Zh. I, S. 4/45)

Hat die Parteiorganisation der SED Ihres Betriebes nach Ihrer Meinung Anteil an der Lösung wichtiger Betriebsprobleme?

1. ja, entscheidenden Anteil
2. ja, viel Anteil
3. relativ wenig Anteil
4. nein, kaum Anteil

Tabelle 37: SED - Lösung wichtiger Betriebsprobleme (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben					
	1	2	3	4	KA	ges.
1968, 1.u.2.Lj.	-	57	11	25	7	100
1969, 2. Lj.	8	69	15	8	-	100

Hierbei handelt es sich um die Einschätzung von Tatbeständen, die den Jugendlichen unter Umständen geläufiger sein dürften als gesamt-gesellschaftliche Prozesse, da sie mit ihnen direkter konfrontiert werden. Die meisten Antworten liegen im positiven Bereich. Dennoch liegt dieses Ergebnis etwas unter dem Gesamtdurchschnitt von 1969 (vgl. Schnellinformation II, 1969, S. 29). Nur 1 Befragter billigt der Parteiorganisation seines Betriebes den entscheidenden Anteil zu. Wahrscheinlich gibt es hier Parallelen zur Einstellung über die Führung der SED in der Gesellschaft und auch Unklarheiten über die betriebliche Situation. Es kann aber auch festgestellt werden, daß das Ergebnis 1969 über dem von 1968 liegt. Daraus läßt sich schlußfolgern, daß sich die Kenntnis der Lehrlinge über die Rolle der SED gegenüber 1968 etwas erhöht hat.

Frage 39: (Zb. I. S. 45/47)

Kennen Sie den Parteisekretär Ihrer Abteilung und Ihres Betriebs?

1. ja, er hat mit mir schon häufig über politische oder persönliche Probleme gesprochen
2. ja, er hat mit mir gelegentlich über politische oder persönliche Probleme gesprochen
3. ja, ich kenne ihn durch sein Auftreten in Versammlungen, bei Demonstrationen usw.
4. ich kenne ihn nicht persönlich, habe aber schon von ihm gehört
5. nein, ich weiß nicht, wer er ist

Tabella 31 Bekanntheit mit dem Parteisekretär der Abteilung (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben						Ges.
	1	2	3	4	5	KA	
1968, 1. Hj.	4	21	7	32	32	4	100
1969, 2. Hj.	-	15	62	15	8	-	100

Die Angaben in diesem Jahr sind gegenüber dem Vorjahr verbessert. Nur ein Jugendlicher weiß nicht, wer der APO-Sekretär ist, zwei haben nur von ihm gehört. Dieses Ergebnis müßte u. E. aber noch weiter verbessert werden, denn das Auftreten des APO-Sekretärs trägt sehr maßgeblich mit zur Einschätzung der Rolle der Partei im Betrieb bei. Vor allem aber sollte die APO-Leitung intensiv auf die politische Erziehung und Bildung der Lehrlinge mit einwirken. Wenn das der Fall ist, kann es in den oben angeführten Antwortkategorien 4 und 5 keine Stimmen mehr geben. (Wobei wir feststellen müssen, daß das "persönliche Kennen" in Kategorie 4 unsererseits nicht völlig eindeutig formuliert wurde.)

Tabelle 39: Bekanntheit mit dem Parteisekretär des Betriebes (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben						Ges.
	1	2	3	4	5	KA	
1968, 1.u.2.Lj.	3	18	11	43	25	-	100
1969, 2. Lj.	-	23	38	23	8	8	100

Auch in dieser Teilfrage hat sich das Ergebnis gegenüber dem Vorjahr verbessert. Es muß auch betont werden, daß die Ergebnisse der Lehrlinge des VEB Baumechanik zu Frage 39 weit über denen der Gesamtpopulation liegen (vgl. Schnellinformation II, 1969, S. 30/31). Gegenüber den Kenntnissen über den APC-Sekretär sind die über den BPG-Sekretär etwas geringer. Auch hier gilt das zu Tab. 38 Gesagte. Wir halten es für sehr notwendig, daß der Parteisekretär (genauso wie RGL-Vorsitzender und FBJ-Sekretär) von Beginn der Lehrzeit an einen sehr engen Kontakt zu den Lehrlingen pflegen. Die Vorstellung könnte z. B. in einer Versammlung oder Feierstunde Anfang des 1. Lehrjahres erfolgen. Sie wäre günstig zu verbinden mit einem politischen Forum oder Vortrag mit Diskussion zu wichtigen Betriebsproblemen (Betriebsperspektive, Schwerpunktaufgaben u. dgl.). Der stärkere Kontakt mit der Parteiorganisation scheint uns besonders zur Klärung wichtiger politischer Fragen notwendig zu sein.

Ein umfangreicheres "Maßnahmesystem", das in 2 Untersuchungsbetrieben zu diesen und anderen Problemen der vorliegenden Intervallstudie experimentell ausprobiert wird, kann am EEF eingesehen werden.

Frage 40:

Wenn die Genossen Ihrer Parteileitung Sie eines Tages fragen würden, ob Sie bereit wären, Kandidat der SED zu werden, was würden Sie antworten?

- 1. ja
- 2. nein

Tabelle 40: Mitgliedschaft der SED (Angaben in %)

Lehrlinge	ja	nein	KA	Ges.
1962, 2. Hj.	-	100	-	100

Dieses Ergebnis ist sehr negativ, wir halten es für dringend erforderlich, in dieser Hinsicht künftig während der Lehrzeit mehr Initiative zu ergreifen.

Hier wäre auch der geeignete Punkt zum engen Kontakt zwischen den Lehrlingen und der Betriebsparteiorganisation.

In der Fragestellung wird ausdrücklich "eines Tages" betont, so daß sich die Befragten nicht zur sofortigen Kandidatur in der SED entscheiden sollten. Als Gründe für die Ablehnung wurden genannt:

- "kein Interesse" (3 Befragte)
- "das hätte keinen Nutzen" (3 Befragte)
- "Ich bin in genug Organisationen" (2 Befragte)
- "Keine Zeit"
- "Ich bin nicht mit allem einverstanden"
- "Weil es bei uns nicht alles gibt"
- "Zu viele Versammlungen, Parteibeiträge"
- "Ich würde in eine andere Partei eintreten"

Frage 41: (Zb. I. S. 47)

Wären Sie bereit, in der FDJ-Leitung Ihres Betriebes oder Ihrer Abteilung mitzuarbeiten?

1. ja
2. nein

Wenn ja, auf welchem Gebiet?

Tabelle 41: Mitarbeit in der FDJ-Leitung (Angaben in %)

<u>Lehrlinge</u>	<u>ja</u>	<u>nein</u>	<u>ka</u>	<u>Ges.</u>
1968, 1.u.2.Lj.	25	75	-	100
1969, 2. Lj.	31	69	-	100

Dieses Ergebnis sieht 1969 gegenüber 1968 noch etwas günstiger aus, 4 Jugendliche (1/3 der Befragten) wären zur Mitarbeit in der FDJ-Leitung bereit. Das ist nicht schlecht, wenn auch etwas unter dem Gesamtdurchschnitt der Befragten.

Folgende Gebiete, auf denen die Jugendlichen mit leitend tätig sein möchten, wurden genannt:

- ~~Kultur~~
- Sport
- Neuererwesen (1)

Frage 42: (Zb. I, S. 48)

Ist nach Ihrer Meinung die FDJ-Leitung Ihres Betriebes an der Planung und Leitung der betrieblichen Aufgaben beteiligt?

1. ja
2. nein

(Bitte beantworten Sie die Frage nochmals nach obenstehender Skala!)

Tabelle 42: Beteiligung der FDJ-Leitung an der betrieblichen Planung und Leitung (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben								Ges.
	1	2	3	4	5	6	7	KA	
1969, 2. Lj.	-	-	8	31	23	23	8	-	100

Zum 1. Frageteil äußerten sich 85 % der Befragten mit "ja", ein Jugendlicher gab keine Antwort, einer antwortete "nein". Diese Beurteilung ist positiver als die vom Vorjahr.

Der 2. Frageteil zeigt, daß dieses "ja" sehr differenziert gemeint ist. Es gibt in dieser Tabelle wieder 1 Nein-Stimme und 4 Unentschiedene. Nur ein Befragter ist völlig sicher, daß die FDJ-Leitung Anteil an der Planung und Leitung der betrieblichen Aufgaben hat.

Frage 44: (Zb. I, S. 49/50)

Kennen Sie den FDJ-Sekretär Ihrer Abteilung und Ihres Betriebes?

FDJ-Sekretär der Abteilung:

1. ja
2. nein

FDJ-Sekretär des Betriebes:

1. ja
2. nein

Tabelle 44: Bekanntschaft mit dem FDJ-Sekretär der Abteilung
(Angaben in %)

Lehrlinge	ja	nein	KA	Ges.
1968, 1.u.2.Lj.	68	14	18	100
1969, 1. Lj.	85	15	-	100

Tabelle 45: Bekanntschaft mit dem FDJ-Sekretär des Betriebes
(Angaben in %)

Lehrlinge	ja	nein	KA	Ges.
1968, 1.u.2.Lj.	71	29	-	100
1969, 2. Lj.	92	8	-	100

Die Kenntnis über den FDJ-Sekretär liegt über denjenigen der Gesamtpopulation (vgl. Schnellinformation II, 1969, S. 32/33). Nur 1 Jugendlicher kennt den FDJ-Sekretär des Betriebes nicht. Aber erstaunlicherweise kennen 2 Jugendliche den der Abteilung nicht. Möglicherweise hat letzteres seine Ursache in der Fragestellung (kleinere FDJ-Organisation im VEB Baumechanik ohne Abteilungs-FDJ-Leitung - in diesem Falle hätten sich die Jugendlichen auf die Gruppe beziehen müssen). Andere Ursachen gehen aus unserem Material nicht hervor, sollten aber u. E. in

im Betrieb geprüft werden;

Frage 46: (Zb. I, S. 51/52)

Kennen Sie den Gruppenorganisator der Gewerkschaft in Ihrer Abteilung?

1. ja, er hat mit mir schon häufig über politische oder persönliche Probleme gesprochen
2. ja, er hat gelegentlich mit mir überpolitische oder persönliche Probleme gesprochen
3. ja, ich kenne ihn durch sein Auftreten in Versammlungen, bei Demonstrationen usw.
4. ich kenne ihn nicht persönlich, habe aber schon von ihm gehört
5. nein, ich weiß nicht, wer er ist

Tabelle 46: Bekanntschaft mit dem Gewerkschafts-Gruppenorganisator (Angaben in %)

Lehrlinge	Gruppenorganisator						
	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	kA	Ges.
1968, 1. u. 2. Lj.							
-	21	29	25	21	4		100
1969, 2. Lj.	18	46	23	15	8		100

Dieses Ergebnis ist im Durchschnitt etwa so geblieben wie 1968. Es liegt über dem der Gesamtpopulation (vgl. Schnellinformation II, 1969, S. 35). Obwohl dieses Ergebnis nicht schlecht ist, könnte man vielleicht künftig die Gewerkschaft doch noch etwas stärker in den politischen Erziehungsprozeß der Lehrlinge mit einbeziehen. Die Tabellen 46 und 47 zeigen, daß es dafür noch Reserven gibt.

Frage 47: (Zb. I, S. 52/53)

Kennen Sie den BGL-Vorsitzenden Ihres Betriebes?

1. ja, er hat mit mir schon häufig über politische oder persönliche Probleme gesprochen
2. ja, er hat gelegentlich mit mir über politische oder persönliche Probleme gesprochen
3. ja, ich kenne ihn durch sein Auftreten in Versammlungen, bei Demonstrationen usw.
4. ich kenne ihn nicht persönlich, habe aber schon von ihm gehört
5. nein, ich weiß nicht, wer er ist

Tabelle 47: Bekanntschaft mit dem BGL-Vorsitzenden
(Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben						Ges.
	1	2	3	4	5	GA	
1968, 1. u. 2. Lj.	4	36	39	18	3	-	100
1969, 2. Lj.	-	15	69	8	8	-	100

Dieses Ergebnis (1969) liegt über dem vom Vorjahr, über dem der Gesamtpopulation (vgl. Schnellinformation II, 1969, S. 36) und auch über dem der Tab. 46. Da in VEB Baumechanik die meisten Lehrlinge des BGL-Vorsitzenden kennen (im Gegensatz zu anderen Betrieben) sollte man zur Verbesserung der Jugendarbeit hier den nächsten Schritt gehen - ihn aktiver in die persönliche Diskussion einbeziehen. Damit sind auch Gespräche in Lehrlings- und FDJ-Versammlungen gemeint, da sich in einem kleinen Kollektiv persönliche Diskussionen weitaus leichter führen lassen als in einem großen. Auf Grund dessen sollte auch das Anforderungsniveau an die Bekanntschaft mit leitenden Funktionären in kleineren Kollektiven ansteigen.

Frage 48

Welche Meinung haben Sie zu folgenden Aussagen?

(bitte beantworten Sie jede Aussage nach obenstehender Skala)

1. die gesellschaftliche Zukunft gehört dem Sozialismus
2. im allgemeinen geht es in der gesellschaftlichen Entwicklung gesetzmäßig zu, im besonderen aber wird häufig nicht alles glatt gehen
3. der Imperialismus ist sehr stark, es ist unwahrscheinlich, daß er vollends überwunden werden kann
4. die menschliche Gesellschaft entwickelt sich überhaupt nicht gesetzmäßig; man weiß nie vorher, was wird

Tabelle 48: Die gesellschaftliche Zukunft gehört dem Sozialismus (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortkategorien								
	1	2	3	4	5	6	7	KA	ges.
1969, 2. Lj.	-	-	8	8	23	23	38	8	100

84,5 der Befragten stimmen der Aussage zu, ein J gendlicher ist nicht dieser Meinung, ein weiterer unentschieden. Diese Tabelle zeigt ein gutes Ergebnis. Es ließe sich aber in der Stärke der Überzeugung noch verbessern (Kategorien 4 und 5 - außerdem Kategorie 3).

Tabelle 49: Im allgemeinen geht es in der gesellschaftlichen Entwicklung gesetzmäßig zu, im besonderen aber wird häufig nicht alles glatt gehen

Lehrlinge	Antwortkategorien								
	1	2	3	4	5	6	7	KA	ges.
1969, 2. Lj.	-	-	-	38	15	38	8	-	100

Zunächst muß festgestellt werden, daß diese Aussage philosophisch gesehen nicht ganz exakt ist, weil sie eine Entgegensetzung von Gesetzmäßigkeit und Widerspruch zuläßt. (Gesetzmäßige Entwicklung heißt nicht, daß alles glatt geht.) Trotzdem ist diese Aussage u. E. soziologisch nicht vielsdeutig interpretierbar und schmälert den Aussagegehalt der Tabelle 49 u. E. nicht.

Die Überzeugung von der Gesetzmäßigkeit unserer Entwicklung ist nach dieser Tabelle nicht so hoch wie die von der sozialistischen Zukunft. 38 % der Jugendlichen legen sich darin nicht fest. Positiv zu bewerten ist allerdings, daß es hierzu keine einzige ablehnende Meinung gibt und die meisten der Aussage zustimmen.

Tabelle 50: Der Imperialismus ist sehr stark, es ist unwahrscheinlich, daß er vollends überwunden werden kann (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortkategorien								ka	Ges.
	1	2	3	4	5	6	7			
1969, 2. Lj.	-	15	15	31	23	15	-	-	100	

Hierzu gibt es mehr zustimmende als ablehnende Meinungen. Dieses Ergebnis kann gar nicht befriedigen. Es handelt sich dabei um eine sehr wichtige politische Frage, die es u. E. unbedingt notwendig macht, die Schulungsarbeit im Betrieb zu verbessern. Überzeugungen von der gesetzmäßigen Ablösung des Kapitalismus/Imperialismus bilden sich nur heraus, wenn der Nachweis darüber mit exakten Fakten geführt wird. Hierbei sollte sich vielleicht die Parteileitung des Betriebes stark mit einschalten?

Eine mögliche Ursache für dieses negative Ergebnis kann in der unexakten Aussage selbst liegen: Bezieht man sie auf "jetzt" so muß man ihr zustimmen, bezieht man sie auf "später" und "alle Länder" ist sie selbstverständlich abzulehnen. Unter Umständen kann das zu Irrtümern bei der Beantwortung geführt haben. Das ließe sich aber in Diskussionen mit den Jugendlichen schnell klären.

Tabelle 51: Die menschliche Gesellschaft entwickelt sich überhaupt nicht gesetzmäßig, man weiß nie vorher, was wird (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortkategorien							ke	ges.
	1	2	3	4	5	6	7		
1969, 2. Lj.	-	-	23	46	15	15	-	-	100

Konsequenterweise müßte diese Tabelle die Umkehrung von Tab. 49 sein: Wer der Aussage von Tab. 49 zustimmt, muß diese logischerweise ablehnen. Das ist jedoch nicht der Fall, was zu denken gibt. Es ist nicht anzunehmen, daß die Jugendlichen bei der Frage 48 der 2. Erhebung plötzlich die Bewertungsmethode nach der siebenstufigen Skala nicht mehr beherrschten. Vielmehr scheinen eine ganze Reihe politischer Grundfragen bei einigen von ihnen unklar zu sein, so daß sie den verschiedensten politischen Aussagen zustimmen (zumindest teilweise), wenn diese nur einigermaßen formallogisch oder plausibel klingen.

Will man diese Tabelle für sich allein, losgelöst von dem vorhergehenden, betrachten, so kann man damit auch nicht zufrieden sein. Über dieses Problem scheint bei den meisten Jugendlichen Unklarheit zu bestehen. Allerdings ist auch hier unsere Fragestellung philosophisch nicht exakt genug, da sich Gesetzmäßigkeit in der gesellschaftlichen Entwicklung und Unkenntnis konkreter, vor allem kurzfristiger, bevorstehender gesellschaftlicher Ereignisse nicht ausschließen müssen (besonders bei denjenigen Menschen, die über diese Gesetzmäßigkeiten nicht genau Bescheid wissen). Der Zusammenhang von Gesetzmäßigkeit und Zukunftserkenntnis ist von allem auch zwischen Kapitalismus und Sozialismus sehr unterschiedlich, was in der Aussage nicht zum Ausdruck kommt. Diese Probleme können sich auf die Einschätzungen in Tabelle 51 ausgewirkt haben.

Frage 53: (Zb. I, S. 55/56)

Wenn Sie über Ihr Leben in der DDR nachdenken,
fühlen Sie sich hier wohl?

1. ja, sehr
2. ja
3. etwas schon
4. weder - noch
5. nein
6. zur Zeit keine feste Meinung

Tabelle 53: Wohlfühlen in der DDR (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben						KA	Ges.
	1	2	3	4	5	6		
1968, 1.u.2.Lj.	18	50	21	4	7	-	-	100
1969, 2. Lj.	-	46	46	-	-	8	-	100

Auch hier antwortet kein Jugendlicher negativ, nur einer hat keine feste Meinung. Diese Ergebnisse sehen besser als im Vorjahr aus, auch noch besser als in Tab. 52. Es zeigt sich hier dasselbe wie bei anderen Untersuchungen: Wohlfühlen in der DDR und stolzer Staatsbürger, das ist für die Jugendlichen nicht dasselbe. Die Empfindung, ein stolzer Staatsbürger zu sein, impliziert mehr als nur Wohlfühlen im Staat. Das Wohlfühlen kann eine passive Empfindung sein, während Stolz bereits ein aktives Element in sich birgt. Die Ergebnisse der Tabellen 52 und vor allem 53 sind gut.

Frage 52: (Zb. I, S. 54)

Sind Sie stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein?

1. ja, sehr
2. ja
3. etwas schon
4. weder - noch
5. nein
6. zur Zeit keine feste Meinung

Tabelle 52/ Stolzer Staatsbürger (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben							
	1	2	3	4	5	6	KA	Ges.
1968, 1.u.2.Lj.	-	32	25	21	4	14	4	100
1969, 2. Lj.	-	38	38	8	-	15	-	100

Sehr stolze Staatsbürger gibt es unter den befragten Lehrlingen des VEB Baumechanik gar nicht, weder 1968 noch 1969. Insges. 76 % der Befragten aber äußern sich in den Kategorien 2 und 3 positiv. Gegenüber dem Vorjahr verbesserte sich das Ergebnis, es liegt jedoch nach wie vor unter dem Durchschnitt der Gesamtpopulation (vgl. Schnellinformation II, 1969, S. 39). Positiv zu werten ist, daß kein Jugendlicher mit "nein" antwortete. Diejenigen, die diese Frage nicht bejahten, sind unentschieden.

Frage 56: (Ed. I, S. 56/60)

Mehrere Jugendliche unterhalten sich über Ihre bevorstehende Wehrdienstzeit; an diesem Gespräch beteiligen sich auch einige Mädchen. Dabei wurden unter anderem nachstehende Meinungen geäußert.

(Bitte beantworten Sie **j e d e** Aussage nach obenstehender Skala!)

1. die Wehrdienstzeit ist unbedingt notwendig, denn man kann nicht zulassen, daß die feindlichen Kräfte in Westdeutschland Land bekommen, uns zu überfallen
2. unser Staat fördert die Jugend sehr, darum muß man bereit sein, auch seinen Forderungen nachzukommen
3. die Wehrdienstzeit ist nachteilig, denn sie unterbricht die berufliche Entwicklung
4. die Wehrdienstzeit ist unnötig; Westdeutschland wird nicht wagen, einen Krieg gegen die DDR zu beginnen

Tabelle 54: Die Wehrdienstzeit ist unbedingt notwendig, denn man kann nicht zulassen, daß uns feindliche Kräfte in Westdeutschland überfallen
(Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortkategorien								
	1	2	3	4	5	6	7	KA	ges.
1968, 1.u.2.Lj.	25	-	7	14	18	29	4	3	100
1969, 2. Lj.	8	8	8	23	31	15	8	-	100

Über die Hälfte der Befragten stimmt dieser Aussage zu, die übrigen lehnen sie ab (ein Befragter in der schärfsten Form). Dieses Ergebnis, nur leicht verbessert gegenüber dem Vorjahr, liegt unter dem der Gesamtpopulation (vgl. Schnellinformation II, 1969, S. 40). Die Einsicht in die Notwendigkeit der Wehrpflicht ist bei fast der Hälfte Jugendlicher noch nicht gefestigt.

Tabelle 54: Unser Staat fördert die Jugend, darum muß man seinen Forderungen nachkommen
(Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortkategorien								
	1	2	3	4	5	6	7	KA	ges.
1968, 1.u.2.Lj.	11	4	11	7	36	29	-	2	100
1969, 2. Lj.	-	-	8	31	38	23	-	-	100

Dieser Aussage wird von 61 % der Befragten zugestimmt, nur ein einziger lehnt sie ab. Man kann das positiv bewerten. Die hier vorgegebene Aussage schließt die vorhergehende (Tab. 54) nicht aus. Auch wenn sie natürlich nicht Grund für Einführung des Wehrdienstes ist, so ist es doch nicht schlecht, wenn sie für manchen Jugendlichen zunächst Hauptgrund seiner persönlichen Bereitschaft ist. Allerdings muß der politische Erziehungsgang unbedingt fortgeführt werden, um zur Herausbildung echter Überzeugung von der Notwendigkeit des Wehrdienstes zu gelangen. Zu diesem Problem ist im Betrieb eine Weiterentwicklung gegenüber 1968 zu verzeichnen.

Tabelle 56: Die Wehrdienstzeit ist nachteilig, denn sie unterbricht die berufliche Entwicklung

Lehrlinge	Antwortkategorien								ges.
	1	2	3	4	5	6	7	ka	
1968, 1.u.2.Lj.	21	4	44	11	11	4	35	-	100
1969, 2. Lj.	8	8	8	38	8	15	15	-	100

Die Einschätzungen zu diesem Frageteil sind sehr differenziert. Die Wehrdienstzeit kann tatsächlich die berufliche Entwicklung unterbrechen, und zwar dann, wenn sich der Jugendliche eine Weiterqualifizierung vorgenommen hat - ansonsten dürfte dieser Fakt kaum ins Gewicht fallen. Daher ist es nicht möglich, hierüber ein Pauschalurteil abzugeben. Insofern gibt obenstehende Aussage keine großen Aufschlüsse. Sie steht weder der Aussage zu Tab. 54, noch der zu Tab. 57 entgegen; sie kann also für einen Jugendlichen gelten, der für oder gegen den Wehrdienst in unserer NVA eingestellt ist. Aus obenstehender Tabelle ist zu entnehmen, daß nur 3 Jugendliche diese Aussage ablehnen; es stimmen ihr genauso viele Befragte zu, wie sich unentschieden verhalten. Im vergangenen Jahr war die Einschätzung noch differenzierter, es gab mehr absolute Zustimmung (Ziffer 7) und auch mehr absolute Ablehnung (Ziffer 1) als in diesem Jahr.

Tabelle 57: Die Wehrdienstzeit ist unnötig; Westdeutschland wird nicht wagen, einen Krieg gegen die DDR zu beginnen (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben								ges.
	1	2	3	4	5	6	7	KA	
1968, 1.u.2.Lj.	18	43	4	11	4	11	7	2	100
1969, 2. Lj.	-	31	8	38	15	-	8	-	100

Dieser Indikator ist sehr aussagekräftig. 3 Jugendliche stimmen ihm zu. Man darf aber nicht unbeachtet lassen, daß das Mittelfeld (Ziffer 4, "weder-noch", "teils-teils") am stärksten belegt ist. Eine Reihe Befragter kann oder will sich zu dieser Aussage nicht eindeutig zustimmend oder ablehnend äußern. Ganz offensichtlich bestehen dazu große Unklarheiten. Die vorstehende Tabelle zeigt eine Verschlechterung gegenüber 1968 an. Ein Vergleich mit Tabelle 54 zeigt, daß 2 Jugendliche beiden Aussagen zustimmen - obwohl diese genau das Gegenteil behaupten. Wahrscheinlich muß man demnach auch die positiven Urteile in Tabelle 54 ein wenig einschränkend bewerten.

Wir schlußfolgern, daß die meisten Befragten zum gesamten Problem "Notwendigkeit des Wehrdienstes" noch keine völlig klare Meinung besitzen. Die kurze Zeitdauer bis zu ihrer Einberufung sollte nach Möglichkeit noch für entsprechende politische Diskussionen genutzt werden.

Frage 57: (Zb. I, S. 60/61)

Was meinen Sie zu folgender Aussage:
Die Sowjetunion ist der beste Freund des deutschen Volkes?

1. das stimmt vollkommen
2. so ungefähr ist es
3. das kann man kaum behaupten
4. das stimmt nicht

(Bitte beantworten Sie diese Frage nochmals nach obenstehender Skala!)

Tabelle 58: Freundschaft zur Sowjetunion (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben					
	1	2	3	4	KA	ges.
1968, 1.u.2.Lj.	-	71	18	11	-	100
1969, 2. Lj.	31	62	8	-	-	100

Dieses Ergebnis ist gegenüber 1968 stark verbessert worden. 1/3 der Befragten stimmt der Aussage vollkommen zu, weitere knappe 2/3 mit ganz geringen Vorbehalten.

Nur ein Befragter erkennt nicht an, daß die SU unser bester Freund ist, alle anderen vertreten die obige Überzeugung. Darin äußern sich sehr positive Einstellungen. Allerdings sieht das Bild nach der siebenstufigen Skala etwas schlechter aus. Gemessen an obiger Tabelle (Aussagen 1969) müßten sich mit einer Ausnahme alle Antworten im Bereich der Ziffer 5 - 7 (evtl. Ziffer 4) bewegen. Die Verteilung sieht aber wie folgt aus:

Tabelle 59: Freundschaft zur SU - Einschätzung nach der siebenstufigen Skala (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortkategorien							KA	ges.
	1	2	3	4	5	6	7		
1969, 2. Lj.	-	-	15	31	8	46	-	-	100

Es zeigt sich, daß sich hier zwei Befragte ablehnend äußern und von den zustimmenden in Tab. 58 hier auch noch einige in den Bereich der Ziff. 4 entfallen ("teils-teils" - hier wahrscheinlich mit Tendenz zur Zustimmung). Wir führen diese Tabelle an, weil sie (wie andere zu den folgenden Fragen) zeigt, daß die zu einem Problem geäußerte Zustimmung sehr differenziert gemeint sein kann. Das Beispiel zeigt Tabelle 59, daß kein einziger Jugendlicher der Aussage "die SU ist der beste Freund des deutschen Volkes" seine vollkommene Zustimmung erteilt (Ziffer 7). Daran wird deutlich, daß auch hier Möglichkeiten und Notwendigkeit zur erzieherischen Einflusnahme bestehen - die Überzeugungen müssen noch gefestigt werden.

Frage 63 (Zb. I, S. 62/64)

Nehmen wir an, weit entfernt von Ihrem Heimatort würde ein Großbetrieb (ähnlich Schwed) errichtet, der für unsere Volkswirtschaft sehr wichtig ist. Es werden Jugendliche aufgerufen, nach dem Abschluß ihrer Berufsausbildung dort mindestens drei Jahre im Beruf zu arbeiten.

Wie würden Sie in diesem Fall handeln?

1. mich freiwillig melden, denn man kann dort bestimmt gut verdienen
2. mich freiwillig melden, denn es gäbe dort sicher viele Abenteuer und Erlebnisse
3. mich freiwillig melden, wenn ich damit der volkswirtschaftlichen Entwicklung nütze
4. ich könnte mich nur im äußersten Notfall dazu entschließen
5. ich würde niemals für solange Zeit dorthin gehen

Tabelle 60: Arbeit in einem entfernten Großbetrieb
(Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben						KA	ges.
	1	2	3	4	5			
1968, 1. u. 2. Lj.	25	29	11	7	28	-	100	
1969, 2. Lj.	54	8	15	8	8	8	100	

Die meisten Jugendlichen würden sich zur Arbeit in einem entfernten Großbetrieb entschließen. Ihre Motive sind unterschiedlich. Von den hier angeführten rangiert das Verdienstmotiv an 1. Stelle. Diese Befragten nehmen damit die materiellen Vergütungen wahr, die der Staat für derartige Objekte aussetzt, um Arbeitskräfte zu gewinnen. Das ist in diesem Jugendalter sehr verständlich (Ungebundensein durch eigene Familie; Reiz, Neues Kennenzulernen, ohne man sich "festsetzt"; Streben nach Anschaffung materieller Werte usw.)

Es ist positiv, daß nur ein Jugendlicher der Gruppe einen solchen Anruf ablehnen würde (außer einer Stimmenthaltung). Die Motive für die Bereitschaft können aber nach wie vor nicht ganz befriedigen, da sie sehr vorrangig individueller Natur sind (wobei zurberücksichtigen ist, daß die Fragestellung nur eine Angabe zuließ, was der tatsächlichen Motivstruktur nicht entspricht).

Frage 64

Es wird heute viel davon gesprochen, daß in den nächsten zehn Jahren automatische Taktstraßen, kybernetische Steuer- und Regelsysteme und die elektronische Datenverarbeitung vorwiegend den Charakter der Produktion in der DDR bestimmen werden.

Welche Meinung haben Sie dazu?

1. in den nächsten zehn Jahren wird die Produktion in der DDR diesen Stand erreicht haben
2. ich bin von dieser Entwicklung überzeugt, glaube aber, daß ihre Verwirklichung in der DDR noch etwas längere Zeit in Anspruch nehmen wird
3. von dieser Entwicklung wird viel gesprochen, ich glaube aber, daß da noch viel Zukunftsmusik dabei ist
4. ich glaube nicht, daß die Produktion in der DDR in meinem Leben diesen Stand erreichen wird, von einzelnen Betrieben vielleicht abgesehen

Tabelle 61: Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Revolution in der DDR (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben					ges.
	1	2	3	4	NA	
1968, 1. u. 2. Lj.	29	50	11	7	3	100
1969, 2. Lj.	38	38	8	8	8	100

Etwa drei Viertel der Befragten Jugendlichen sind von dieser Entwicklung überzeugt. In der Einschätzung des Zeitablaufes gibt es aber keine einhellige Meinung, nur etwa die Hälfte der Überzeugten glaubt an die Frist von 10 Jahren. Obwohl daran ersichtlich ist, daß die Jugendlichen in dieses Problem noch nicht tief eingedrungen sind (sie können sich wahrscheinlich noch nicht vorstellen, wie eine solche technische Veränderung vor sich gehen soll), ist die Antworthäufigung in den Kategorien 1 und 2 doch positiv. Um das vorliegende Ergebnis zu verbessern, müßten die Jugendlichen wahrscheinlich genauere Kenntnisse über Wege und Möglichkeiten unserer wissenschaftlich-technischen Revolution vermittelt bekommen.

Frage 66 (Zb. I, S. 65/66)

Verfolgen Sie die politischen Ereignisse mit Interesse?

1. mit großem Interesse
2. mit mittlerem Interesse
3. mit schwachem Interesse
4. so gut wie gar nicht

Tabelle 62f Politische Interessiertheit (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben					ges.
	1	2	3	4	KA	
1968, 1. u. 2. Lj.	25	57	-	18	-	100
1969, 2. Lj.	8	69	23	-	-	100

Die Antwortverteilung 1969 unterscheidet sich bei dieser Frage stark von der 1968. Gemeinsam ist jedoch beiden Verteilungen, daß die meisten Stimmen in der Kategorie 2 abgegeben werden. In diesem Jahr ging der Anteil in Kategorie 1 zurück, dafür stieg er in 2 und 3 an, während Kategorie 4 gar nicht belegt wurde. Im Durchschnitt der Gruppe gesehen besteht eine mittlere politische Interessiertheit. Das kann für junge Menschen in unserem Staat, die zu bewußten Sozialisten, zu aktiven politischen Mitgestaltern erzogen werden sollen, noch nicht genügen. Diesen Interessensstand entsprechen die geringen politischen Diskussionen in der Gruppe sowie die mangelnde Kenntnis in einigen politischen Grundfragen. U. E. kann man das Problem nur durch interessant gestaltete politische Diskussionen lösen (mit interessanten Fragestellungen und Überzeugenden Fakten, ohne Phrasen und mit geschulten Diskussionspartnern).

Frage 68: (Zb. I, S. 66/67)

Glauben Sie, daß man als Jugendlicher den meisten erwachsenen Menschen vertrauen kann?

1. ja
2. unentschieden
3. nein

Tabelle 63: Vertrauen zu den Erwachsenen (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben				ges.
	1	2	3	ka	
1968, 1. u. 2. Lj.	36	46	18	-	100
1969, 2. Lj.	31	69	-	-	100

Diese Frage berührt das Verhältnis Jugendlicher-Erwachsener in ganz allgemeiner Form. Es geht dabei weder um betriebliche, noch um gesellschaftsspezifische Probleme (obwohl solche natürlich die Einstellung der Jugendlichen zu einer solchen Frage mit prägen). Ein Drittel der Befragten vertraut allgemein den Erwachsenen, zwei Drittel sind unentschieden. Es gibt zur obigen Frage in diesem Jahr keine Nein-Stimmen, insofern trat gegenüber dem Vorjahr eine Verbesserung ein.

Frage 98

"Sahen Sie im letzten Jahr Sendungen des westdeutschen Fernsehens?"

1. täglich oder fast täglich
2. einige Male wöchentlich
3. einige Male monatlich
4. seltener als einmal monatlich
5. nie"

Tabelle 64: Westfernsehen (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben						Kl	Bsg.
	1	2	3	4	5			
1969, 2. Lj.	31	46	8	8	8	-	100	

Diese Tabelle spricht für sich. Es ist günstig, sie im Zusammenhang mit dem politischen Frageteil unserer Untersuchung zu betrachten (mangelnde politische Diskussionsfreudigkeit, falsche Einschätzungen politischer Grundfragen usw.). Zwar zielte unsere obige Fragestellung nicht nur auf politische Sendungen ab, aber der mehr oder weniger starke politische Einfluß aller Sendungen des Westfernsehens dürfte unbestritten sein.

Frage 103

"Bitte durchdenken Sie einmal folgende Frage:
Wie beurteilen Sie das Sehen und Hören westlicher
Sender?"

1. ich lehne es entschieden ab und trete dagegen auf
2. ich höre und sehe nicht, weil es sich nicht gehört
3. ich bin zwar gegen das Sehen und Hören poli-
tischer Sendungen, nicht aber gegen Musiksen-
dungen
4. ich bin nicht gegen das Hören und Sehen von
Sendungen aller Art"

Tabelle 65: Festsender (Angaben in %)

Lehrlinge	Antwortvorgaben					
	1	2	3	4	ka	ges.
1969, 2. Lj.	-	-	54	46	-	100

Diese Frage gibt, ergänzend zu Frage 98 (Tab. 64) Auf-
schluß darüber, ob sich die Jugendlichen nur bestimmte
Sendungen westlicher Sender anhören und-sehen (Musik,
Unterhaltung usw.) oder alle beliebigen. Es zeigt sich,
daß kein einziger Jugendlicher diese Sendungen ablehnt
und daß auf fast die Hälfte der Befragten der gesamte
Sendeablauf (also einschließlich politischer Sendungen)
einwirkt. Damit sind dem ideologischen Einfluß des Klas-
senfeindes keinerlei Schranken gesetzt. Es ist klar, daß
die Jugendlichen gegen diese Einflüsse nur ungenügend
gewappnet sind, wenn außerdem die politische-ideologi-
sche Bewusstseinsbildung in Betrieb Lücken aufweist.